

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpfg.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg.
Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig.

Nr. 247

Mittwoch, am 21. Oktober 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Am 9. Oktober war der 13jährige Heinz Schöne seinen Pflegeeltern in Berreuth entwichen, nachdem er vorher noch eine Kasse ausgeleert hatte. Vor wenigen Tagen ist er in Berlin aufgegriffen und gestern von seinem Pflegevater von dort wieder abgeholt worden.

Seifersdorf. Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, in der zunächst an die Einhaltung der ordnungsgemäßen Abnahme der Beitragsmarken und an das Tragen des DAF-Abzeichens erinnert wurde. Weiter wurde bekannt gegeben, daß alle Mitgliedsbücher von früheren Verbänden, welche sich noch in den Händen von Mitgliedern befinden, sofort in der Ortsverwaltung abzuliefern sind. Auf den kommenden Reichsbewerbswettkampf wurde hingewiesen und in dieser Angelegenheit ein Appell an die Betriebsführer und Handwerksmeister gerichtet. In Sachsen ist der Bau von 500 Siedlungshäusern durch die Gau-Heimstätten-Gesellschaft der Deutschen Arbeitsfront in die Wege geleitet worden. Interessenten wollen sich zur Sprechstunde melden. Es sprach dann P. Jentsch, Dresden, über „Die Politik des Führers“. Er betonte dabei, daß die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront nicht nur zahlende, sondern helfende Mitglieder sein sollen, um die Politik des Führers zu unterstützen, rechnete scharf mit den Juden ab und zeigte drei gleichlaufende Wege in der Politik des Führers: Höherstellung der deutschen Arbeit, Höherstellung der deutschen Freiheit und Gewährleistung des deutschen Brotes. Pflichterfüllung jedes einzelnen bis zum Letzten sei die Parole. Anhaltender Beifall beehrte die trefflichen Ausführungen des Vortragenden.

Reinhardtsgrimma. Mit Rücksicht auf die Feier des 9. November, an dem die nationalsozialistische Bewegung ihrer Gefallenen gedenkt, muß auch in unserem Kirchspiele das Kirchweihfest verschoben werden. Es wird am 15. und 16. November abgehalten.

Glashütte. Am sogenannten Semmeringeinschnitt auf der Mühlgrabenstraße unterhalb Glashütte, gegenüber dem unteren Aufstieg nach der Rüdenhainer Höhe, fuhr am Montag vormittag ein salabwärts fahrender Lastkraftwagen mit Anhänger der Firma Otto in Bärenstall gegen einen Felsen, um nicht mit dem gerade aufwärts fahrenden Güterzug zusammenzufallen. Es entstand nur geringer Sachschaden am Auto, da der Fahrer nicht schneller fuhr als 30—35 Stundenkilometer.

Glashütte. Als Auftakt der Winterarbeit der diesigen DAF-Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung fand am Montagabend im Hofaal der Uhrmacherschule ein Vortrag eines Schleif-Fachmannes statt, der die zahlreich anwesenden Fachgenossen außerordentlich fesselte. Die Zuhörer erfuhren von Dr. Schönherr, dem Mitarbeiter eines großen Chemischer Werkes, nicht nur, was man heutzutage alles schleift oder schleifen kann, und welche Genauigkeiten bei Erfüllung der übrigen Voraussetzungen garantiert werden können, sondern auch Aufschluß reiches über den Schleifstoff, seine Rohprodukte, über Hochherstellung, Scheibenverwendung, sowie über die verschiedenen Arten des Schleifens überhaupt. Es ist unmöglich, hier die vielen wichtigen Fingerzeige alle wiederzugeben, die Dr. Schönherr im Verlauf seines Vortrages einer recht aufnahmebereiten Zuhörerschaft gab. Der Leiter der Weiterbildungs-Lehrergänge, Rudolf Eger, dankte am Schluß dem Vortragenden für seine reichlich zweifelhafte Ausführungen und für seine erteilten Auskünfte auf Fragen, die aus dem Jubelkreis gestellt wurden.

Freital. Am Montag stießen an der Kreuzung Untere Dresdner-Pöschppler Straße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Dabei trug der Radfahrer neben einem Kniegelenkbruch noch andere erhebliche Verletzungen davon, so daß sich seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Dresden. Als am Dienstag vormittag ein 47 Jahre alter Monteur in einem Hause auf der Gosanitzstraße einen Gaszähler prüfte, zerplatzte plötzlich die Zähluhr. Der Monteur erlitt durch die umherfliegenden Eisenstücke schwere Gesichtsverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Dresden. Auf der stark abschüssigen Grundstraße kam ein 31 Jahre alter Radfahrer deshalb zu Fall, weil er in der Dunkelheit auf einen in der Fahrbahn liegenden Schleifen-Deckel gefahren war. Nach den polizeilichen Ermittlungen haben junge Burschen den schweren Deckel auf die Fahrbahn gehoben. Glücklicherweise kam der Radfahrer mit leichteren Verletzungen davon. Dieser Dummegehungstreich hätte jedoch viel schwerere Folgen haben können.

Dresden. Im Stadtteil Domschwitz drangen nachts Einbrecher durch ein Fenster in eine Wohnung ein und erbeuteten 1500 RM. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten schon wenige Stunden nach dem Einbruch zur Festnahme der Täter. Zwei etwa 30 Jahre alte Männer konnten des Einbruchs überführt werden. Ihnen wurde fast die gesamte Beute abgenommen.

Der Empfang Cianos in Berlin

Am Dienstag gegen 20 Uhr traf der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, zu einem offiziellen Besuch der Reichsregierung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich die Gelehrten Graf Vitelli Grazzi, der stellvertretende Protokollchef, Graf Cistadini, der Vizeminister des Auswärtigen, sowie die Botschaftsräte Marquis Canze d'Azeta, Marquis Sanfelice di Montforte, Cav. Della und der italienische Botschafter Alfollio, der dem Grafen Ciano nach München entgegengefahren war.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers begrüßte der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Meißner, den italienischen Minister des Auswärtigen und seine Begleitung; ferner hatten sich zur Begrüßung der italienischen Gäste eingefunden der Reichsminister des Auswärtigen von Neurath, der stellvertretende Staatssekretär Dietrich, der Chef des Protokolls, Geleitner von Bülow-Schwante, im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalmajor Dransfeld, sowie der Kommandeur der Leibstandarte „Adolf Hitler“, Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der italienische Referent im Propagandaministerium, Dr. C. Willis.

Von italienischer Seite waren unter Führung des Botschaftsrats Graf Magliorati die Mitglieder der Botschaft anwesend, außerdem der italienische Generalkonsul Bonelli und zahlreiche Mitglieder des Fascho, der Ballia und der italienischen Kolonie. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ erwies den italienischen Gästen unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Ehrenbegeugung.

Eine fruchtbare Zählungnahme

Die gesamte internationale Presse unterstreicht die große politische Bedeutung der Reise des italienischen Außenministers. Der Mailänder „Corriere della Sera“ erklärt, die widersprechenden und tendenziösen Kommentare, die in den verschiedenen Hauptstädten an die Reise geknüpft würden, liegen vollständig falsch. Die Ziele der Zusammenkunft seien ganz klar. Sie vollziehe sich in einer Atmosphäre, die keine Begrenzung durch vorher festgesetzte Programme zulasse. Der italienische Außenminister gehe nach Deutschland mit dem Vertrauen Mussolinis. Die allgemeine europäische Lage bestimme naturgemäß die Themen für eine nützliche Prüfung und eine fruchtbare Zählungnahme. Das Zusammentreffen Cianos mit den Leitern der deutschen Politik habe weber platonischen noch demonstrativen Charakter, sondern sei ein Element der Aktion und der Zusammenarbeit zwischen zwei Ländern, die in der Lage seien, verschiedene große und kleine Fragen des gegenwärtigen Europa unter dem gleichen Gesichtspunkt zu betrachten.

Die italienisch-deutsche Freundschaft sei einer der wenigen stark gebliebenen Stützen des europäischen Friedens, da sie zum Gleichgewicht dieses Kontinents beitrage. Weder Deutschland noch Italien wünschten, die Probleme ohne oder gegen die Gesamtheit der anderen europäischen Staaten zu lösen, aber sie müßten auch dem bösen Willen Rechnung tragen, mit dem jene Staaten den wichtigsten

Dresden. Wie gemeldet, waren in der Nacht zum 4. Oktober Einbrecher in Büroräume einer Firma in der König-Johannstraße eingedrungen und hatten einen Geldschrank aufgebrochen, wobei ihnen 1760 RM. in die Hände gefallen waren. Rummehr gelang es, den 29 Jahre alten Walter Wetters und den 28jährigen Erich Lohde als Täter zu ermitteln und festzunehmen. Ein Teil des erbeuteten Geldes konnte herbeigeschafft werden.

Wilsdruff. Auf der Weißner Landstraße fuhr ein Motorradfahrer zwei Fußgänger von hinten an. Dabei trug einer der Straßenpassanten erhebliche Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hausfrauen, das geht Euch an!

„Sie, meine deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur die Laune Ihrer eigenen Männer, sondern von Ihnen, von der von Ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab.“

Diese Worte, die Rudolf Hess in seiner großen wirtschaftspolitischen Rede den deutschen Hausfrauen zurief, haben nicht nur in haus- und volkswirtschaftlicher Hinsicht Geltung, sondern auch, wenn es den Opfergeist der Nation zu beweisen gilt. Das WDW ist Herzenssache. Hausfrauen, beweist, daß auch Euer Herzberg mit der deutschen Volksgemeinschaft in gleichem Maße schlägt bei Eurer ersten Pfundpende dieses Winters, sie wird am Donnerstag, den 22. 10. abgeholt.

Bischofswerda. Auf dem Marktplatz löste sich von einem Lastzug der Anhänger, da der Verbindungsbolzen gebrochen war. Der Anhänger rollte über den Fußsteig und fuhr in den Schaufenster hinein. Die Scheibe ging in Trümmer, außerdem wurden viele Auslagen zertrümmert.

Chemnitz. Am kommenden Wochenende findet, wie bereits angekündigt, die Gauarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Chemnitz statt. Im Mittelpunkt der Tagung wird der große Rechenschaftsbericht von Gauobmann Veitich stehen. Daneben werden führende Männer aus dem Reich und aus Sachsen das Wort ergreifen, vor allem der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley und P. Claus Selzner. Betriebsführer, DAF-Walter und -Warte werden im Rahmen der Gauarbeitstagung Aufklärung über die zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen erhalten. Ein Riesenspektakel hat die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Chemnitzer Gauarbeitstagung aufgestellt. Am Sonntagabend werden nicht weniger als 18 Großveranstaltungen stattfinden, um Willen und Weg der DAF auf kulturellem Gebiet zum Ausdruck zu bringen. Alle nur denkbaren wertvollen Kräfte kulturellen Wollens und künstlerischen Gestaltens sind für die Durchführung dieses Riesenspektakels aufgebieten worden.

Chemnitz. Delbehälter in Flammen. In einer Maschinenfabrik an der Dorfstraße entzündeten sich Leichtmetallspäne an einer in Gang befindlichen Werkzeugmaschine. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff auch die Delbehälter. Durch den Brand wurde eine starke Verqualmung hervorgerufen, so daß die Feuerwehr mit Gasdruckmasken vorgehen mußte. Mit einer Schaumleitung und Aufwerfen von Sand konnte das Feuer gelöscht werden.

Grimma. Giftstoffe verschluckt! Man sollte meinen, daß die oftmals ergangene und wohl auch verständliche Warnung, giftige Dinge sorgfältig aufzubewahren und besonders Kindern nicht zugänglich zu machen, streng befolgt würde. Nachlässigkeit beim Aufbewahren einer giftigen Flüssigkeit führte im nahen Roda zu einem tödlich verlaufenden Unglücksfall. In einer Familie hatten die beiden kleinen Jungen in einem Augenblick, als die Mutter in der Küche beschäftigt war, eine Flasche mit einem Ungeziefervertilgungsmittel in die Hände bekommen. Das jüngere, erst anderthalb Jahre alte Söhnchen, zog sich durch den Genuß dieses Giftes eine Magen- und Darmverätzung zu und starb an Herzkrämpfen.

Leipzig. Geringere Bezirksumlagen — Gruppenwasser- und Wasserversorgung. Der Kreisverband des Braunkohlengebietes bezweckt, im Braunkohlenabbaugebiet die Wasserversorgung infolge des Sinkens des Grundwasserspiegels nicht mehr gewährleistet und die bestehenden Wasserwerke sind zum Teil an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. In einzelnen Gemeinden versiegten die Brunnen, so daß es an Wasser fehlt. Es ist nun geplant, eine Gruppenwasser- und Wasserversorgung für das ganze Gebiet einzurichten und die Wasserwerke in Marktleiberg, Zwenkau, Rötha, Borna, Regis-Breitungen, Broitzsch und bei der U.S.W. durch eine Ringleitung zu verbinden. Zur Unternehmung der Wasserversorgung soll ein Verband für vorbereitende Arbeiten zu einer Gruppenwasser- und Wasserversorgung des nordwestsächsischen Braunkohlen-Industriegebietes gegründet werden. Die Satzung dieses Verbandes wurden vom Kreisverband genehmigt. — Der Kreisverband genehmigte die Bezirksumlagen der Bezirksverbände der Amtshauptmannschaft vor Leipzig mit 279 000, Rochitz mit 376 000 R.M., Borna mit 297 000 Reichsmark, Döbeln mit 234 000 R.M., Grimma mit 541 000 Reichsmark und Döbeln mit 156 000 R.M. Gegenüber dem Vorjahr sind die Bezirksumlagen in allen Verbänden zurückgegangen.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden
für Donnerstag:

Mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Wolkig bis bedeckt. Zeitweise Regen oder Sprühregen. Mild.

Fragen gegenübergetreten seien, sowie dem geringen Ge-
rechtigkeitssinn, den sie bei den gescheiterten Lösungsver-
suchen gezeigt hätten.

Lehtere hätten Schiffbruch erlitten, da man weder die
Rechte Italiens noch jene Deutschlands habe berücksich-
tigen wollen. Der Wiederaufbau Europas, den man nun
seit 15 Jahren anstrebe, könne nicht begonnen werden,
wenn man nicht mit realistischen Sinne Deutschlands und
Italiens Stellung auf dem internationalen Gebiete aner-
kenne. Wenn aber ein allgemeiner Wiederaufbau bis jetzt
ausgeblieben sei, dann dürfe niemand überrascht sein,
wenn Rom und Berlin unter sich einen

Plan für eine einträchtige friedliche Aktion

verwirklichen. Das römische Mittagsblatt „L'evere“
schreibt u. a., die Ereignisse, die in der letzten Zeit das
Leben Europas in so einschneidender Weise durcheinander-
gebracht hätten, hätten das durchaus nicht zufällige Zu-
sammenfinden der von den beiden Ländern befolgten
Politik nur noch mehr zur Geltung gebracht. Wenn die
zwischen den beiden Regimen bestehende Sympathie diese
Uebereinstimmung in einigen Punkten noch deutlicher
gemacht habe, so sei es doch vor allem die sachliche Ueber-
einstimmung ihrer allgemeinen Anschauungen über das
alte Europa, die dem deutsch-italienischen Einvernehmen
eine tiefe und aktive Bedeutung geben.

Italien werde die Haltung nicht vergessen, die
Deutschland während der wirtschaftlichen Belagerung Ita-
liens durch den Völkerverbund eingenommen habe und sehr
daran eine politische Tatsache, die über die geschichtliche
Episode hinaus die Bedeutung einer Norm für das inter-
nationale Zusammenleben erlange, ein Zusammenleben,
das viel lebendiger und fruchtbarer als jenes sei, das
man erdgültig in den vergessenen Blättern der Genfer
Rechtsformeln einbalsamiert habe. In dieser neuen Auf-
fassung des internationalen Zusammenlebens, das auf
Aufrichtigkeit und Verständnis beruhe, könnten Italien
und Deutschland die harten Probleme anfangen, die für
Europa wegen der Kurzsichtigkeit anderer Staaten ent-
standen seien und täglich noch verwickelter und schwieriger
würden.

Wenn die Berliner Begegnung auch vor allem der
Politik der deutsch-italienischen Zusammenarbeit förder-
lich sein werde, so könne sie bestimmt auch für das übrige
Europa eine entscheidende Hilfe bei der Suche nach einem
Ausweg werden. Im übrigen sei es nur natürlich, daß der
Antrieb zu einer Revision der alten Methoden und Ziel-
setzungen von den beiden jungen Staatsformen und Na-
tionen ausgehe, die sich seit Jahren müht, bestimmt und
realistisch um eine Neuordnung und Befreiung von den
vorhandenen Ungerechtigkeiten bemühen.

Im „Giornale d'Italia“ heißt es, notwendig sei im
gegenwärtigen schwierigen Zeitpunkt eine positive Aktion
Italiens und Deutschlands, und man habe, wie in Ver-
liner Kreisen versichert werde, sowohl in Berlin wie in
Rom den Voratz, nichts unversucht zu lassen, damit die
internationale Atmosphäre eine wirksame Verbesserung
erfahre. Der erste Abschnitt dieser Anstrengungen werde
einer gründlichen und erschöpfenden Prüfung der Lage
unter Berücksichtigung aller Fragen dienen müssen, wobei
die mehr oder weniger unmittelbare Möglichkeit von Ver-
handlungen mit den übrigen europäischen Mächten und
in allererster Linie in bezug auf eine neue Westmächte-
vereinbarung beachtet werden müsse.

„Gazetta del Popolo“ erklärt, es sei eigenartig, fest-
zustellen, daß England und Frankreich, während sie
Deutschland in Abmachungen zur Sicherung ihrer Gebiete
hineinzwängen wollten, niemals die etwaigen Dispositio-
nen aus den Augen verloren, um gegen Deutschland in
den Krieg zu ziehen. Das gehe klar aus dem gegenwärtigen
Manöver hervor, mit dem man neue Verpflichtungen
von Belgien herauszuschlagen wolle. Wenn Deutschland
Italiens Unterstützung gesehen habe, so sei auch Italien
Deutschland nützlich gewesen.

Wahre Allianzen seien nicht auf ein Stück Papier ge-
schrieben, sondern ergäben sich aus der Uebereinstimmung
der Interessen. Keiner könne sich bedroht fühlen, weil
Deutschland und Italien nichts anderes als den Frieden
und die Eintracht wünschten.

Der Berliner Korrespondent des Londoner „Daily
Telegraph“ rechnet mit einer engeren Verständigung zwi-
schen Deutschland und Italien. Folgende

vier Hauptpunkte

würden erörtert werden: die geplanten Fünf-Mächte-
Verprechungen, die Möglichkeit einer deutsch-italienischen
Vereinbarung über Oesterreich, die zukünftige Stellung-
nahme Berlins und Roms zum Völkerverbund und die
spanische Frage. Der römische Vertreter der „Morning
Post“ erwartet, daß eine gemeinsame Front in der Frage
der Völkerverbündungsverfahren und hinsichtlich Spaniens und
Sowjetrusslands gebildet werde.

In Paris will man einerseits der Reise Cianos nur
einen allgemeinen Charakter zubilligen; andererseits „be-
fürchtet“ man, daß Deutschland und Italien doch vielleicht
irgendwie feste Bindungen eingehen könnten, deren Aus-
wirkungen für die französische Politik nur neue Unan-
nehmlichkeiten mit sich bringen würden. Der Außen-
politiker des „Journal“, Saint-Price, bemerkt, die über-
stürzten Ereignisse der letzten Tage seien nicht dazu ange-
gan, die Bedeutung der Berliner Besprechungen zu ver-
ringern; ganz im Gegenteil, das Unbehagen im Mittel-
meerbecken halte an. „Figaro“ erwartet, daß beide Regie-
rungen sich gegenseitig vorbehaltlos in den wesentlichen
Punkten einer europäischen Politik unterstützen werden.
Die italienische Regierung werde auf ihrem durch die Pro-
tocolle von Rom vorgezeichneten Wege beharren, d. h.
Neuorganisation des Donaubeckens mit wirtschaftlicher
Unterstützung des Reiches, aber in voller politischer Unab-
hängigkeit und unter moralischer Leitung Italiens.

Die Warschauer „Gazeta Polska“ schreibt, der italie-
nische Minister werde in Deutschland zweifellos sehr herz-
lich empfangen werden; denn es seien wichtige Gründe
für beide Staaten vorhanden, ihre gegenseitige Freundschaft
und Zusammenarbeit zu manifestieren.

**Hausfrauen, vergeht nicht, die Pfundfäden bereit-
zustellen! Am 22. Oktober erste Pfundsammlung
des Winterhilfswerkes!**

Azana verließ Madrid

Ministerpräsident Largo Caballero „erkrankt“

In seiner Rundfunksprache im Sender Sevilla er-
klärte General Queipo de Llano, Largo Caballero bestünde
sich nach offiziellen Mitteilungen Madrids im Kranken-
bett. Wie der General mitteilte, sei diese schwere Krank-
heit wohl auf den Fall Toledo und auf das Vorrücken
der Nationalisten zurückzuführen.

Der Sender Barcelona habe am Montagabend be-
kanntgegeben, daß Azana nach Barcelona „abgereist“ sei.
Dies sei, so sagte der General, ein Beweis, daß die Marxi-
sten schon ernstlich an das Verlassen der Hauptstadt däch-
ten. Wenn die Nationalisten siegreich in Madrid einmar-
schierten, würden sich die Marxisten alle in Sicher-
heit befinden.

Auf die Lage an der Front eingehend, teilte General
Queipo de Llano mit, daß die Versorgung der Zivilbevöl-
kerung Oviedos garantiert sei. Die Schäden in dieser
Stadt seien bedeutend; es gebe kein einziges Haus, das
nicht schwere Zerstörungen aufweise. Große Mengen von
Munition und anderes Kriegsmaterial seien in die Hände
der nationalitischen Truppen gefallen. Nach den bishe-
rigen Zählungen hätten die Marxisten an Verlusten 5000
Tote gehabt.

An der Front von Bilbao hätten, so erklärte General
Queipo de Llano schließlich, die Nationalisten weitere
Fortschritte zu verzeichnen. Die Bombardierung der Stadt
sei durch sie erneut aufgenommen worden, und die Lage
sei hoffnungslos. Der Fall der Stadt werde in den näch-
sten Tagen eintreten.

Note Lärungsmanöver in der Hauptstadt?

Aus Madrid verlautet, daß mit Wissen des roten
Polizeipräsidenten zu Spionagezwecken sogenannte „Schutz-
abteilungen“ gebildet worden seien. Die Angehörigen
dieser „Schutzabteilungen“ sollen Falangistenuniformen
tragen, woraus man in Sevilla schließt, daß die roten
Machthaber die Absicht haben, in gewissen Vororten
Madrids einen nationalitischen Einfall vorzutauschen, um
die Zuverlässigkeit der Einwohner zu prüfen und „un-
zuverlässige Elemente“ zu erschießen. Nach einer an-
deren Auslegung beabsichtigen die als Falangisten verkleideten
Kommissionen, bei einem Fall Madrids sich unter die ein-
marschierenden Truppen der Nationalisten zu mischen, um
sich zu retten und leichter entfliehen zu können.

Madrids Frauen als Geiseln?

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Valencia
meldet, die Marxisten in Madrid machten neuerdings Raab

auf Frauen. In der vergangenen Woche seien in dem
Madriider Stadtviertel Salamanca annähernd 1000
Frauen verhaftet und in beschlagnahmten Häusern unter-
gebracht worden. Ihren Gatten und Söhnen werde nicht
erlaubt, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen oder ihnen
zu helfen.

Es sei möglich, daß die Marxisten beabsichtigten, die
verhafteten Frauen im Falle einer Belagerung Madrids
als Geiseln zu verwenden. An der spanischen Grenze
und in allen Seehäfen sei die Parole ausgegeben worden,
daß keine spanische Frau Spanien verlassen dürfe. Das
Blatt schreibt, es würde eine katastrophale Wirkung auf
die Meinung des Auslandes haben, wenn diesen verhaf-
teten Frauen ein Leid geschähe.

Tapferer Widerstand belagerter Nationalisten

In einem Klostergebäude von Andujar eingeschlos-
sene und von den Roten belagerte 200 Polizisten und eine
große Anzahl Zivilpersonen, darunter auch Frauen und
Kinder, widerstehen noch immer im Vertrauen auf eine
baldige Entsetzung durch nationalitische Truppen dem
marxistischen Ansturm. In den letzten Tagen haben die
Eingeschlossenen mehrere Ausfälle unternommen und
den Gegner zeitweilig in die Flucht geschlagen. Es gelang
ihnen, größere Mengen Waffen und Munition zu er-
beuten.

Ein aus Barcelona in Burgos eingetroffener Flücht-
ling berichtet, daß die „Regierung“ von Katalonien völ-
lig machtlos sei und nicht verhindern könne, daß rote
Horden fortgesetzt Raubzüge in Privathäuser unternäh-
men und diese nach der Ausräuberung häufig auch noch
anzündeten. In Katalonien seien von den Anarchisten
zahlreiche Hofbesitzer gefesselt und lebend verbrannt
worden.

Weitere französische Flugzeuglieferungen

Die „Action Française“, die seit Beginn des spanischen
Bürgerkrieges über französische Waffen- oder Flugzeug-
lieferungen zu berichten suchte, bringt wiederum eine sen-
sationelle Meldung, wonach fünf zweimotorige Flugzeuge
nach Spanien unterwegs seien. Diese Flugzeuge vom
Typ Potez 542 mit den Nummern 4220 bis 4224 seien
von Vertretern der Air France übernommen worden.

Zwölf Schiffbrüchige gerettet

Ein neuer stolzer Erfolg der deutschen Lebensrettungs-
gesellschaft.

Für die Männer des deutschen Küstenrettungsdiens-
tes gab es in den Tagen des Orkans in der Nord-
und Ostsee wieder besonders harte und aufopferungsvolle
Arbeit. Gemeldet wurden bisher drei schwere, aber er-
folgreiche Rettungsfahrten, darunter eine besonders lange
und schwierige Fahrt mit einem Ruderrettungsboot. Ge-
borgen wurden bis Sonntag 12 Schiffbrüchige bei vollem
Orkan und hoher See.

Ein neuer stolzer Erfolg der deutschen Gesellschaft zur
Rettung Schiffbrüchiger, nachdem erst bei den September-
Stürmen auf sechs Rettungsfahrten 13 Schiffbrüchige der
See entziffen werden konnten. Die Gesamtzahl der seit
Bestehen der Gesellschaft Geretteten hat sich damit auf
5620 Personen erhöht, von denen 57 auf das laufende
Jahr entfallen.

Sturmfahrt der „Queen Mary“

Seltvartige Stürme wüten zur Zeit noch über dem
Nordatlantik und den britischen Inseln. Der englische
Riesendampfer „Queen Mary“ geriet auf der Fahrt nach
New York so stark ins Rollen, daß zehn Fahrgäste durch
Stürze verletzt wurden. Einer von ihnen mußte bei der
Ankunft in New York ins Krankenhaus gebracht werden.
Der von der Mittelmeerrundfahrt zurückkehrende 16 000-
Tonnen-Dampfer „Lancasteria“ war infolge des Stur-
mes, der teilweise eine Stundengeschwindigkeit von
120 Kilometern erreichte, nicht in der Lage, in den Hafen
von Liverpool einzulaufen.

Nordatlantik-Erkundung beendet

Die deutschen Flugboote flogen achtmal planmäßig
über den Nordatlantik

Mit der Rückkehr des Dornierflugbootes „Zephyr“ nach
Bissabon sind die Nordatlantik-Erkundungsflüge der Deut-
schen Luftflanz in diesem Jahr beendet worden. Die beiden
Flugboote „Aeolus“ und „Zephyr“ haben achtmal den
Nordatlantik überflogen; jede Maschine führte je zwei Hin-
und Rückflüge über die Bermuda-Inseln und unmittelbar
von dort nach New York aus.

Mit einer Planmäßigkeit, wie sie vom regelmäßigen
Südatlantikpostverkehr der Luftflanz her bekannt ist, wickelte
sich auch der Nordatlantik-Erkundungsdienst ab. Die Ge-
samtleitung der Unternehmung lag in den Händen des
Atlantik-Flugbetriebsleiters der Luftflanz, Freiherr von
Buddenbrock, der den ersten Ost-West-Flug mit dem „Aeolus“
ausführte. Auch der schwimmende Flugstützpunkt „Schwa-
benland“ der Luftflanz war an den Versuchen beteiligt.

Die beiden Flugboote „Aeolus“ und „Zephyr“ haben
mit ihren Befahrenden, den Flugkapitänen Blantenburg, von
Engel, Graf Schack und Mayr, Freiherr von Buddenbrock,
Direktor Freiherr von Gahlen sowie den Flugzeugführern
Stein und Ehlberg und Oberflugmaschinist Grischwitz und
Flugmaschinist Eger, 33 000 Kilometer über den Nordatlantik
zurückgelegt, wofür etwa 170 Stunden benötigt wurden.

Während dieser ausgedehnten Erkundungsflüge haben
sich, wie im Südatlantik-Luftpostdienst, alle technischen Ein-
richtungen des schwimmenden Flugstützpunktes bewährt und
ihre Brauchbarkeit auch für die besonderen Verhältnisse auf
dem Nordatlantik bewiesen. Ausgezeichnet bewiesen sich
auch die neuen Dornier DD 18-Flugboote und die Junkers

Schwerdölmotore Juno 205, die auf allen Flügen, ohne
ausgewechselt zu werden, einwandfrei gelaufen sind.

Nach kürzerem Aufenthalt in Bissabon sollen die Flug-
boote mit ihren Befahrenden nach Deutschland zurückkehren.
Das Eintreffen der Flieger in Tempelhof ist für Montag,
26. Oktober, zu erwarten.

Merlei Neuigkeiten

100 000 RM. auf Nummer 3162. In der Ziehung der
Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 100 000-
RM.-Gewinn auf die Nummer 3162, die in der ersten Ab-
teilung in Aachen im Rheinland, in der zweiten Abtei-
lung in Bielefeld in Westfalen gespielt wird.

Bergmannstreik in Oppbrücken. Die Bergschicht
der Florentine-Grube in Oppbrücken ist in Stärke von
1000 Mann in einen Streik getreten, nachdem bereits am
vorigen Sonnabend 120 Häuser den Ausschlag erklärt hat-
ten. Der Streik richtet sich gegen die niedrigen Löhne und
die Ausbeutung der Arbeitskraft. Der Demobilisations-
kommissar versucht, den Streik durch Verhandlungen be-
zulegen.

Prinz Waldemar von Dänemark, der als Jagdgast
des Herzogs von Braunschweig in Grünau in Oostfriesland
weilt, ist an einer Bronchitis erkrankt. Die Ärzte
bezeichnen den Zustand des im 79. Lebensjahr stehenden
Prinzen als lebensgefährlich. Prinz Waldemar ist der
Onkel des dänischen Königs Christian X.

Letztlicher Flieger nach Ostasien gestartet. Der lettische
Fliegerkapitän Cufurs ist von Riga aus zu einem Fern-
flug nach Ostasien gestartet. Kapitän Cufurs will über
Berlin, Prag und Zhanbul nach Indien und von dort
weiter nach Ostasien fliegen.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Dicht hinter dem
kleinen Bahnhof Foulain in der Nähe von Chaumont fuhr
nachts der Schnellzug Paris-Belfort auf den Schnellzug
Paris-Basel auf, der wegen eines Schadens an der
Bremse auf offener Strecke halten mußte. Bei dem Zu-
sammenstoß fanden zwei Personen, darunter der Maschi-
nist des gerammten Zuges, den Tod, drei weitere trugen
Verletzungen davon. An dem Aufkommen eines Schweizer
Fahrgastes wird gearbeitet. Die Schuld an dem Zu-
sammenstoß trägt der Lokomotivführer des Schnellzuges
Paris-Belfort, der sich um die Haltsignale an dem
Bahnhof Foulain nicht gekümmert hatte. Er ist bereits
in Haft genommen worden.

Nieße Erdbebenhäden in Italien

Aus dem italienischen Erdbebengebiet werden jetzt
weitere Einzelheiten über den Umfang der Sachschäden in
den verschiedenen Provinzen gemeldet. In der Provinz
Udine sind in der Gemeinde Saclis mehrere Wohnhäuser
eingestürzt und ungefähr 150 Häuser stark beschädigt. In
der Provinz Treviso sind in der Gemeinde Corbignano
ebenfalls einige Wohnhäuser beschädigt, während in der
Gemeinde Vittorio Veneto die Sachschäden über eine Mil-
lion Lire betragen. In der Gemeinde S. Vendemiano be-
tragen die Sachschäden ungefähr 900 000 Lire. In der
Provinz Belluno hat ein Erdbeben die Hauptstraße in
einer Länge von ungefähr 100 Metern zerstört. Die Tele-
graphen- und Telephonlinien sind ebenfalls stark beschä-
digt. In allen Orten, die von dem Erdbeben betroffen
wurden, sind zur ersten Hilfeleistung bereits Sanitäts-
truppen am Platze.

Selbst

16. Oktober
gehenden
den Wess
eingetroffen.
Barmittel
gestellt. Al
Geneungsh
ter im Aug
schlagwese
eine zwei
kannhab
Macht so
zung der E
erfolgen. I
nung keine
auf sich ang
tung vorzu
Der Ag. G
tliche Aus
wird die R
nicht abge
wurde gene
zu landsh
wird ein R
Entschlun
nommen, d
wurde noch
sen“ betr.
Einstrogu
einstreiff

Selbst
dielt im G
leinen Ein
Eh des P
Kampf geg
nem, mit d
Danke zu
habe. Fern
Erntebank
die Gebefr
verliehen
den helfen
Vierstah
Gründi an
von den P
welcher w
war, wurde
Rundschre
zum WSM
willigt. Ue
schaftsfr
Teilnahme
norauschli
die Tages
meradtsch
während d
trauen und
der Kame
radtschsch
nicht in S
der Beweg
Gebiete de
lichen und
schaftsfr
mein bedau

Johnsb
honartigem
Fremden z
schädigt. F
Dabei war
Blach war
mendes An
weiterem R
wurde die

Johnsb
reichen u
an andere
Falken
durch Frem
zu Falken
und Weter
ging ein an

Dress
Auf der
Pferdege
wurde der
Bock ge
Berungli
wo er sta

Rief
arbeiten
aus Ste
bahnmag
Berungli
Doha
Art kam
aus, der
Bind mu
tenboden
Die Feuer
Böschung
bergekämp

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Johnsb
reichen u
an andere
Falken
durch Frem
zu Falken
und Weter
ging ein an

Dress
Auf der
Pferdege
wurde der
Bock ge
Berungli
wo er sta

Rief
arbeiten
aus Ste
bahnmag
Berungli
Doha
Art kam
aus, der
Bind mu
tenboden
Die Feuer
Böschung
bergekämp

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Leipz
den t m
heitshebe
terschlach
Wötersch
die etwa
Berlin, d
Bendentr
ums, Dr.
Schiller e
Reich vor
in der H
die geitli
sen. Auc
von 1813
denken a
1813 fleh
in die H
schaften

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Seifersdorf. Oeffentliche Sitzung mit den Gemeinderäten am 18. Oktober in der Schule. Bürgermeister P. Müller gab eingehenden Bericht über den Stand der Vorarbeiten im kommenden Wasserleitungsbau. Die wasserbauamtliche Genehmigung ist eingetroffen, und die noch zur Aufnahme der Arbeiten benötigten Baugmittel werden durch ein aufzunehmendes Darlehen bereitgestellt. Als Bauvorhaben für 1937 ist der Straßenbau Kirchhofs-Gemeinschaftsheim-Seifen erneut unterzucht worden und wird weiter in Auge behalten. Der Verpachtung des ordentlichen Anschlagwesens an die Firma Kuntz wurde zugestimmt, die noch eine zweite Anschlagläufe im Oberdorf erstellt. Es folgte die Bekanntgabe der Sitzung über die Quartiernahme der bewaffneten Macht sowie die Bekanntgabe der Verpflegung. Die Ausbesserung der Straße Spechtstr.-Vorlas soll auf Seifersdorfer Flur erfolgen. Da der Bezirk nach Übernahme der Straßen 2. Ordnung keine Beihilfen mehr gewährt, ist die Gemeinde finanziell auf sich angewiesen und nicht in der Lage, eine vollständige Ausstattung vorzunehmen. Die Bürgersteuer beträgt, wie bisher 500 %. Der Bg. Gspert hat sein Pachtland gekündigt. Es wird sofortige Ausbreitung erfolgen. Sollte keine Abnahme möglich sein, wird die Kündigung nicht anerkannt, da der Pachtvertrag noch nicht abgelaufen ist. Eine Landabtrennung von einem Erbbau wurde genehmigt, da das abzutretende Land sich nicht besonders zu landwirtschaftlichen Zwecken eignet. Für das kommende Landjahr wird ein Raum für 40 bis 60 Maßels sichergestellt. Von dem Entschuldungsantrag des Bauern Mendel wurde Kenntnis genommen, die Ansprüche der Gemeinde sind ganz gering. Erörtert wurde noch ein Schreiben der Landesförderungs-Gesellschaft „Sachsen“ betr. Grundbesitzangelegenheiten. Weiter wurde von der Eintragung des Vereins „Freiwillige Feuerwehr“ in das Vereinsregister Kenntnis genommen. Hierauf nichtöffentl. Sitzung.

Seifersdorf. Die Kriegshameradschaft Seifersdorf u. Umgegend im Gasthaus „zum Bahnhof“ Kameradschaftsappell ab. In feinen Einleitungsreden gedachte Kameradschaftsführer Pfarrer Ely des Reichsparteitag in Nürnberg, hinweisend auf den Kampf gegen den Bolschewismus und die Verhältnisse in Spanien, mit der Bitte, dem Führer unseres Volkes unermüdeten Dank zu sagen, daß er den Bolschewismus vor uns abgehalten habe. Ferner sprach der Kameradschaftsführer über das deutsche Erntedankfest und dreißig über das WJW 1936/37, hierbei an die Gefährdung der Kameraden appellierend. Wir müssen verstehen lernen, was unser Führer damit will: Allen Kameraden helfen und zur Seite zu stehen! Dem im Laufe des letzten Vierteljahres zur großen Armes abberufenen Kameraden Gustav Grundt und Oswald Günther, Paulsdorf, wurde durch Erheben von den Pfählen die letzte Ehre erwiesen. Kamerad Max Müller, welcher während der ganzen Kriegszeit in England interniert war, wurde als förderndes Mitglied einstimmig aufgenommen. Rundschreiben aus dem Kreisverband wurden bekanntgegeben, zum WJW wurde, wie alljährlich, ein monatlicher Beitrag bewilligt. Ueber den Unterbezirksappell in Delsa gab der Kameradschaftsführer eingehenden Bericht, während Kamerad Schröder die Teilnahme am Schicksal erörterte. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich im Dezember in Paulsdorf abgehalten. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, dankte der Scheidende stellv. Kameradschaftsführer, P. Grundt, den Kameraden für das ihm während der 10 Jahre seines Hierseins entgegengebrachte Vertrauen und schloß mit der Bitte, auch weiterhin dem Bunde und der Kameradschaft die Treue zu halten. Hierauf schied der Kameradschaftsführer Ely nochmals die 10 Jahre, die Kamerad Grundt in Seifersdorf verbracht hat, seine aufopfernde Tätigkeit in der Bewegung und im Vereinswesen, sein Bestreben, für viele Gebiete des Lebens das Interesse anderer zu wecken. Mit herzlichem und aufrichtigem Dankesworten verabschiedete Kameradschaftsführer Ely Kamerad Grundt, dessen Weggang hier allgemein bedauert wird.

Johnsbach. Bei dem am Sonntag auch hier auftretenden orkanartigen Sturm wurde beim Bauer Paul Köhler die, auch von Fremden wegen ihrer Stätlichkeit bewunderte Linde, stark beschädigt. Fast eine Hälfte war losgerissen und lag über die Straße. Dabei waren Fernsprech- und Lichtleitung zertrümmert worden. Ein Glück war es nur, daß ein gerade die Dorfstraße herunterkommendes Auto noch rechtzeitig stoppen konnte. Um die Linde vor weiterem Verfall zu bewahren und weitere Unfälle zu verhüten, wurde die Linde in luftiger Höhe etwas zurückgeschoben.

Johnsbach. Allenhalben wird dieses Jahr von einer recht reichlichen Kartoffelernte gesprochen, was doppelt zu begrüßen ist, um andere wirtschaftliche Sorgen wieder auszuweichen.

Falkenhain. Einen recht guten Erfolg hatte der von Kraft durch Freunde veranstaltete Tonfilmabend am Montag im Gasthof zu Falkenhain; war doch kein Stuhl mehr zu haben und Saal und Galerie voll besetzt. Dem Hauptfilm „Der Königswalzer“, ging ein ansprechendes Beiprogramm voraus.

Dresden. Unglück auf der Augustusbrücke. Auf der Augustusbrücke stieß ein Kraftomnibus mit einem Pferdegeschirr zusammen, dessen Pferde scheuten. Dabei wurde der dreundreißig Jahre alte Beifahrer Lukas vom Bock geschleudert, ein Stück geschleift und überfahren. Der Berunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er starb.

Riesa. Vorsicht bei jeder Arbeit. Bei Bauarbeiten am Bahnhof geriet der Erdarbeiter Mag Werner aus Stauchly unter die Räder eines vorbeifahrenden Eisenbahnwagens, wobei ihm ein Bein abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus befördert, wo er starb.

Döha. Lob der Belegschaft. Auf ungewöhnliche Art kam in den Lönnewitzer Chamottewerken ein Brand aus, der bald gelöscht werden konnte. Durch den starken Wind wurden aus der Aschegrube Funken auf einen Erdboden in einem Schuppen getragen und zündeten dort. Die Feuerwehr brauchte sich nur noch um die endgültige Beseitigung bemühen, weil Werkangehörige den Brand niedergelämpft hatten.

Leipzig. Gedenktage im Völkerschlachtentmal. Im Gedenken an die gefallenen deutschen Freiheitskämpfer und ihre verbündeten Kampfgenossen der Völkerschlacht am 18. Oktober 1813 wurde am Jahrestag im Völkerschlachtentmal eine Feier abgehalten, an der auch 400 NSKK-Männer der Motorstaffel I/M 29 Berlin, die in der Messestadt wolle, teilnahmen. In der Gedenkrede wies der Rufos des Stadtgeschichtlichen Museums, Dr. Lange, auf ein feierliches Wort Friedrichs von Schiller aus dem Jahre 1795 hin, mit dem er das Dritte Reich vorausahnte. Der Menschwerdungsvorgang habe immer in der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes eingeleitet und die geistigen Führer seien Dichter und Geistesheroen gewesen. Auch in der Vorbereitungszeit des Freiheitskampfes von 1813 standen deutsche Dichter an der Front. Das Gedenken an die heldenhaften Kämpfer der Schlacht von 1813 ließ Dr. Lange ausklingen in die Aufforderung und in die heilige Verpflichtung, so zu leben, zu wirken und zu schaffen, daß sich die Toten der Lebenden nicht schämen

Hundert Sudetendeutsche verhaftet

Große Erregung im Egerland und im Westergebirge

In auffallender Weise mehren sich die Meldungen aus Böhmen über die sich verstärkenden Verfolgungen der Sudetendeutschen. Mit besonderer Schärfe wird gegen die Sudetendeutsche Partei und deren führende Männer vorgegangen. Welche bedrohlichen Ausmaße das Vorgehen der Tschechen angenommen hat, zeigt ein den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ aus Böhmen zugegangener Bericht, in dem mitgeteilt wird:

„Seit einigen Tagen wird die Bevölkerung des Egerlandes und des westlichen Erzgebirges durch geheimnisvolle Massenverhaftungen Sudetendeutscher beunruhigt. Die Presse darf nichts darüber berichten, wodurch die Erregung noch gewachsen ist. In Schladenreuth, Joachimsthal, Graslitz, Jihlern, Drahowitz, Eibenberg usw. wurden rund 100 Männer festgenommen und nach Prag bezw. nach Pilsen fortgebracht.“

Unter den Verhafteten befinden sich u. a. der bekannte Verteidiger im Volksprozess, Dr. Reinel aus Schlattenreuth, und sein Teilhaber, Dr. Stopffluga; letzterer ist Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei. Auch in Jihlern wurde der SDP-Ortsleiter, Koch, verhaftet, bezw. als der zukünftige Bürgermeister der Stadt galt. Der Großteil der Verhafteten gehört der SDP an; man vermutet auch aus diesem Grunde, daß es sich um eine grob angelegte Denunziation durch politische Gegner handelt und daß die deutschböhmisches Bevölkerung damit unter Druck gesetzt werden soll.

Eine Anzahl der Verhaftungen liegt bereits vierzehn Tage zurück, wurde aber erst jetzt bekannt. Die Verhafteten konnten bis jetzt noch nicht einmal einen Verteidiger anfordern. Von vielen weiß man gar nicht, wo sie sich befinden.

Aus der roten Hölle

Kanalbau fordert hunderttausend Menschenopfer

Zwei Ruffen, die Gebrüder Solonewitsch, die vor kurzer Zeit aus Sowjetrußland nach Jugoslawien geflohen sind, halten augenblicklich in Belgrad und in anderen Städten Jugoslawiens Vorträge, in denen sie in erschütternder Weise die sowjetrussische Wirklichkeit schildern. Die Gebrüder Solonewitsch hatten im Sowjetparadies eine wahre Hölle an Leiden, Entbehrungen und Verfolgungen durchgemacht. Unter anschaulicher Darlegung des sowjetrussischen Schicksals bewiesen die Redner, daß hundertprozentiger Kommunismus hundertprozentiges Hungern bedeutet.

Beim Bau des Kanals, der den Finnischen Meerbusen mit dem Weißen Meer verbindet, haben etwa 100 000

Menschen ihr Leben verloren. Der gesamte Personenverkehr über diesen Kanal betrug im vergangenen Jahre 800 Menschen.

Der Sowjetbürger lebt in ständiger Angst, da er jeden Augenblick verhaftet werden kann, und zwar ohne Rücksicht auf seine Stellung. Man kann die Bevölkerung Sowjetrußlands in drei Klassen einteilen: Die eine habe in den Gefängnissen der GPU gefessen, die andere Hunger und die dritte werde Hunger. In den Gefängnissen befinden sich nicht weniger als fünf Millionen Gefangene. Für den Volkseidienst werden 35 v. H. der Staatsentnahmen verwendet. Bei der Unterdrückung des Georgier-Aufstandes wurden 40 000 Menschen erschossen.

Die neue sächsische Landeslotterie

Die 210. Landeslotterie beginnt am 16. November mit derziehung der ersten Klasse. Der Spielplan, der reichsten Anhang fand, ist unverändert geblieben. Bereits in der ersten bis vierten Klasse werden anscheinlich, von Klasse zu Klasse sich steigende Gewinne ausgeschüttet, während die größten Gewinne wieder in der fünften Klasse gezogen werden. Der Hauptgewinn beträgt 300 000 RM, die Hauptprämie 200 000 RM, so daß im günstigsten Fall, wenn Hauptprämie und Hauptgewinn zusammenfallen, 500 000 Reichsmark auf ein Los gewonnen werden können. Auch die besonders beliebten zwanzig Schlussprämien zu je 3000 Reichsmark und achtzig Schlussprämien zu je 1000 RM sind im Spielplan beibehalten worden. Nach wie vor liegt die Hauptzugkraft des sächsischen Planes in der großen Zahl der Mittelgewinne; es kommen 16 837 000 RM zur Ausschüttung. Fast jedes zweite Los gewinnt. Die Staatslottereeinnahmer versenden gegenwärtig angebotswelt die Lose erster Klasse. Das Zehntel-Klassenlos kostet wieder drei Reichsmark, so daß es auch den Spielkünstigen aus dem weniger bemittelten Kreise möglich ist, ein Los zu erwerben und sich damit die Anwartschaft auf einen großen oder kleineren Gewinn zu sichern. Wer aber von diesen Angeboten keinen Gebrauch machen will, wird gebeten, die Lose unter Verwendung des den Angeboten beiliegenden Freiumschlags an die Staatslotterie-Einnahmer zurückzusenden, damit die Lose anderweit verwertet werden können.

Vom Bau der Reichsautobahn Glauchau—Gera

Ostwärts der thüringisch-sächsischen Grenze im Arbeitsbereich der Bauabteilung Glauchau schiebt sich die Baustrecke der Reichsautobahn Ost-West-Linie Dresden—Frankfurt am Main bis nahe an die Grenze Ostthüringens heran. Auf dem zwischen dieser und der Baustrecke Ronneburg—Gera—Hermersdorf brachliegenden Abschnitt sind jetzt die Vorbereitungen für die Inangriffnahme der Baufase 61 und 62 mit dem Ort Lobdenitz als Mittelpunkt von der Bauabteilung Glauchau so weit vorgetrieben, daß nun die Arbeiten auf dieser Strecke vergeben werden sollen. Außerordentlich umfangreiche Arbeiten stehen bevor, und viele Arbeitskräfte aus den ostthüringischen Orten werden hier Beschäftigungsmöglichkeiten finden. So sind auf der Baustrecke des Bauhofes 61 rund 124 000 Kubikmeter Erd- und Felsmassen zu bewegen und rund 36 000 Quadratmeter Rasen- und Böschungsfächen zu bearbeiten. Im Bereich des Bauhofes 62 sind rund 70 000 Kubikmeter Erdmassen zu bewältigen. Mit der Inangriffnahme dieser beiden Baustrecken wird die Verbindung zwischen der Bauabteilung Gera II und Glauchau hergestellt. Bei dem der Bauabteilung Glauchau unterstehenden Abschnitt wird als größtes Bauwerk die Brücke über die Mulde bei Glauchau mit einer Länge von 210 Meter und einer Höhe von 18 Meter gebaut. Am Ostrand der Muldebrücke ist ein großer Findling freigelegt worden, der als Erinnerungsmal auf dem Mittelstreifen zwischen den beiden Fahrbahnen der Reichsautobahn aufgestellt werden soll. Im Bereich der Bauabteilung Glauchau wird auch eine Abzweigung der Reichsautobahn in Richtung Zwidau geschaffen.

Der Ausgang der norwegischen Wahlen

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum norwegischen Storting errechnet für die Arbeiterpartei 70 oder 71 Sitze gegen bisher 69, für die Konservativen 36 (30), für die Agrarpartei 18 (23), für die Liberalen 23 (24), für die Minderheit 2 oder 3 (4) Sitze.

Begnädigung durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die am 28. März 1917 geborene Erna Schneider aus Herda vom Schwurgericht in Eisenach am 13. Mai 1936 erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die nicht vorbestrafte Verurteilte hatte am 29. Januar 1936 ihren Verlobten ermordet, weil sie gegen ihren Willen zur Heirat gezwungen wurde und bei ihrer Jugend in seelischer Verwirrung keinen anderen Ausweg finden zu können glaubte.

brauchen. Im Anschluß an die Feier zog auf der großen Freitreppe eine Ehrenwache des Reichsheeres auf. Nachdem ein Doppelposten zu Füßen des Erzengels Michael Aufstellung genommen hatte, wurde von den Berliner NSKK-Männern ein Kranz niedergelegt.

Leipzig. Der Aufbau im Kraftdrockengewerbe. Vor den Bezirksfachgruppenleitern der Reichsfachgruppe „Personenwagenverkehr“ in der Reichsvertehrungsgruppe „Kraftfahrergewerbe“ wies Reichsfachgruppenleiter P. Leipzig auf die großen Vorteile hin, die die Durchsicherung der Sanierung im Gewerbe gebracht habe. Die Sanierung bilde den Grundstein zum Wiederaufbau des Berufes der Kraftdrocklen- und Mietpersonenwagenbesitzer. Es sei die Zeit gekommen, sich mit der Frage zu beschäftigen, welche Maßnahmen zur weiteren Befestigung dieses Berufszweiges zu treffen seien. Um das Ziel zu erreichen, sei es zunächst einmal notwendig, daß eine Kraftdrockle als Kraftdrockle und ein Mietpersonenwagen als Mietpersonenwagen zu erkennen sei. Das Mietpersonenwagengewerbe müsse wirklich auf seine Belange beschränkt werden. Was die Kraftdrockle anlangt, so müsse das gesamte deutsche Kraftdrocklengewerbe darauf bedacht sein, die Kraftdrockle vollständig zu gestalten, d. h. es müsse auch dem sogenannten kleinen Mann möglich gemacht werden, eine Kraftdrockle zu benutzen. Die Autoindustrie müsse aber mitfahren und für den Kraftdrocklenverkehr einen billigen Kraftwagen herstellen. Wenn ein solches Fahrzeug in den Handel gebracht werde, dann erst sei auch die Frage eines Abbaues der Fahrpreise zu erwägen.

Erlimmithau. 190 Wohnungen gebaut. Wie in der öffentlichen Beratung der Ratsherren ausgeführt wurde, erhielt die Stadt in diesem Jahr für 52 Volkswohnungen Zuschüsse. 28 Volkswohnungen davon sind bezugsfertig errichtet worden, während 24 an der Waldstraße errichtet werden sollen. Staatszuschüsse für 11 Eigenheime stehen für dieses Jahr noch aus. Das diesjährige Bauergebnis ergibt 182 Wohnungen und 8 Eigenheime.

Annaberg. Folgeschweres Unglück. Auf der Straße nach Schneeberg prallte ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug gegen einen Kraftwagen. Der Kraftfahrzeugführer und sein Begleiter wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo einer der Verunglückten, ein Wolfgrüner Einwohner, starb. Die vier Insassen des Personkraftwagens kamen mit Schnittwunden davon.

Delsitz i. E. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle wurde in Thalheim am Dienstag früh der Rademacher W. Suth aus Neuwitzsch von dem 33 Jahre alten Laver Brudner hintertrückt überfallen und durch sieben Messerschläge in den Kopf über die Schulter. Der Täter war wegen eines Diebstahlsversuchs bei den Schwiegereltern des Überfallenen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden und sollte jetzt die Strafe antreten. Er ist noch der Tat, die er aus Rache begangen haben dürfte, mit dem Fahrrad in Richtung Stollberg geflüchtet und konnte noch nicht gefaßt werden.

Plauen. Jubelfeier der Tischler-Innung. Im Jahr 1586 wurde die Innung der Tischler und Glaser gegründet; als ihre Nachfolgerin besteht die heutige Innung der Tischler, Boots- und Modellbauer, die auch das Gebiet der Städte Reichenbach, Röttau, Neustadt, Eiterberg, Rausa und Mühlstorf umfaßt. Zur Feier des Tages wurde ein schlichtes Fest begangen. Nach einem Werbemarsh durch die Stadt vereinte ein Festabend Meister, Gesellen und Lehrlinge der Innung. Der Obermeister, Dipl.-Ing. Feldler, konnte eine große Zahl von Glückwünschen und Geschenken entgegennehmen. In der Festversammlung gab der Obermeister einen Rückblick auf die Vergangenheit und einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben der Innung. Landesinnungsmeister Raumann übermittelte der Innung herzliche Glückwünsche und betonte ihre Leistungen und Rechte. Bezirksinnungsmeister Eichler, Dresden, sprach über das neue Gütezeichen des Tischlerhandwerks, das der vollwertigen Handwerksarbeit zu neuem Ansehen verhelfen sollte.

72 Menschen ertrunken

Zum Untergang des holländischen Dampfers „von der Wilt“, bei dem zweiunddreißig Personen, darunter vierzehn Europäer, ums Leben kamen, wird aus Batavia gemeldet, daß sich während der Katastrophe entsetzliche Szenen abgespielt haben. Das Schiff sei so schnell gekentert, daß die Rettungsboote nicht hätten zu Wasser gelassen werden können. Stundenlang haben die Schiffbrüchigen, an Einrichtungsgegenstände, Rettungsringe und treibende Holzstücke geklammert, in der offenen See getrieben; Mütter hätten verzweifelt nach ihren Kindern gerufen. Nachdem das Schiff gesunken war, habe sich auf der Wasseroberfläche eine dicke Dellschicht gebildet; diesem Umstand sei es nach den Aussagen des Kapitäns allein zu verdanken, daß die Haifische der Unglücksstelle fernblieben, sonst wäre der Umfang der Katastrophe noch viel größer geworden.

Die holländische Presse weist im Zusammenhang mit diesem rätselhaften Schiffsunglück darauf hin, daß in den gleichen Gewässern bereits früher zwei Schiffe auf ebenso unerklärliche Weise gekentert seien.

Moskau beschließt Unterstützung Madrids

Wie in Warschau bekannt wird, haben in den letzten Tagen im Moskauer Kreml unter dem Vorsitz von Raganowitsch wichtige Beratungen des Politischen Büros der kommunistischen Partei stattgefunden. Diesen Besprechungen soll jedoch Stalin nicht beigewohnt haben.

Es heißt, daß als Ergebnis der Beratungen in letzter Zeit eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden soll, die den Standpunkt der Sowjetunion zu den Vorgängen in Spanien im einzelnen festlegt. Diese Erklärung werde vor allem den Entschluß der Sowjetunion zur offenen Unterstützung der Madrider Regierung zum Ausdruck bringen.

In Odessa soll ein Lager zur Aufnahme von 20 000 Personen aus dem spanischen Kampfgebiet, angeblich Kindern und Frauen, vorbereitet werden.

Uebersiedlung der roten „Regierung“ nach Barcelona bevorstehend.

Moses Rosenbergs gibt nach.

Burgos, 21. Oktober. Aus verlässlicher Quelle wird über ein privates Funkgespräch zwischen Madrid und Barcelona berichtet, das interessante Enthüllungen über die augenblicklichen Pläne der roten Madrider „Regierung“ bringt. Der rote Minister Prieto benutzte die augenblickliche Arbeitsunfähigkeit infolge angeblicher Erkrankung des Madrider „Ministerpräsidenten“, Caballero, um seinen Plan, Madrid zu räumen und den Sitz der roten „Regierung“ nach Barcelona zu verlegen, vorzubereiten. Diese Absicht Prietos wäre schon lange durchgeführt worden, wenn nicht der sowjetrussische Botschafter bisher dagegen gewesen wäre. Nach der Niederlage von Oviedo habe, so wurde in dem abgelaufensten Funkgespräch mitgeteilt, Moses Rosenbergs seine Meinung geändert. Man glaubt in Burgos, daß die rote „Regierung“ nunmehr bald nach Barcelona übersiedeln wird, um dort ihre „unabhängige Sowjetrepublik“ auszurufen. In dem fraglichen Funkgespräch wurde u. a. auch von einer wachsenden Panik angesichts des Vordringens der nationalen Truppen gesprochen.

Britischer Schritt zur Rettung der spanischen Geiseln.

London, 20. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung des Außenministeriums hat die britische Regierung ihren Geschäftsträger in Madrid telegraphisch beauftragt, seine Aufmerksamkeit der Lage der spanischen Geiseln zuzuwenden. Es bestünde die Gefahr, so wird in dieser amtlichen Depesche ausgesprochen, daß diese Geiseln angegriffen oder abgeschlachtet werden könnten. Die britische Regierung richte daher aus humanitären Gründen an die spanischen Behörden auf beiden Seiten den Appell, ein Abkommen über den Austausch aller Geiseln und die Entlassung aller Frauen aus der Geiselschaft abzuschließen. Die britische Regierung sei bereit, ihre guten Dienste beiden Parteien in vollem Umfange zur Verfügung zu stellen. Sie sei auch bereit, die britische Flotte zur Verfügung zu halten, falls Transporte erforderlich werden sollten.

Der Geschäftsträger ist angewiesen worden, eine entsprechende Mitteilung an die Madrider Regierung zu leiten und auf eine baldige Antwort zu drängen. Ein gleiches Telegramm ist an den britischen Botschafter gerichtet worden, der sich zur Zeit in Senzaga befindet, mit dem Auftrag, bei den „lokalen Behörden“, d. h. also bei der Militärgruppe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden.

Die Ruhe in Bombay wiederhergestellt.

London, 20. Oktober. Dem rücksichtslosen Durchgreifen der Bombayer Polizei ist es, wie Reuters meldet, gelungen, die religiösen Unruhen völlig niederzuschlagen. Ueber die Maßnahmen der Polizei berichtet Reuters weiter, daß diese ganze Stadtviertel abgeriegelt und Hunderte von Personen verhaftet habe. Sie lasse durch die gefährdeten Stadtteile morgens und abends schwerbewaffnete Militärstreifen und Panzerwagen patrouillieren. Die englischen Behörden sind daher der Ansicht, daß Ruhe und Ordnung in Bombay wiederhergestellt sei und daß nunmehr keine weiteren Gefahren beständen. Ein Teil der Läden hat wieder geöffnet, ebenso haben die Bauarbeiter ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Eine amtliche Mitteilung der Polizei besagt, daß bei den Unruhen insgesamt 58 Personen getötet und mehr als 500 verletzt worden seien. An 60 an den Unruhen beteiligten Indern wurde die Verurteilung durch Ausspeisung vollstreckt.

Innenminister Simon lehnt Stellungnahme zu marxistischen Beschwerden ab.

London, 20. Oktober. Der englische Innenminister hat Dienstag eine marxistische Abordnung aus Ost-London empfangen, die ihm die Beschwerden der vorwiegend jüdisch-bolschewistischen Bevölkerung dieses Stadtteils über angebliche faschistische Verfolgungen unterbreitete. Im Anschluß an die etwa eineinhalbstündige Unterredung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Innenminister die Abordnung mit der Erklärung abgefertigt hat, der Regierungserklärung vor dem Parlament nicht vorzugreifen zu können.

General Rydz-Smigly wird Marschall von Polen.

Warschau, 20. Oktober. Die polnische Regierungspresse bestätigt die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die

bevorstehende Ernennung des Generalinspektors der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, zum Marschall.

Wie „Kurjer Poranny“ erfährt, wird diese Ernennung durch den polnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstage (11. November) erfolgen. An diesem Tage wird dem Oberbefehlshaber feierlich der Marschallstab überreicht werden.

Chronik

* **Dippoldiswalde.** Geburten und Todesfälle vor 75 Jahren. 1861 wurden in unserer Stadt 108 Kinder geboren, während 107 Personen starben. In den eingepfarrten Dörfern zählte man 37 Geburten und 25 Sterbefälle. Von den 145 im Kirchspiel geborenen Kindern starben 50 im 1., 14 zwischen dem 1. und 6. Lebensjahre, 5 waren Totgeburten.

* **Reinhardtsgrimma.** In unserer Kirchfahrt wurden 1861 77 Kinder geboren, während 63 Personen starben, darunter 31 Kinder.

* **Possendorf.** Im hiesigen Kirchspiel wurden 1861 261 Kinder geboren, während 166 Personen starben, darunter 113 Kinder. — 100 Jahre vorher — also 1761 — zählte man

nur 77 Geburten, aber 97 Sterbefälle.

* **Hausdorf, 27. Dezember.** Heute vor 75 Jahren brannte das Gehöft des Gutsbesizers Hillig ab. Schon 8 Tage vorher hatte man versucht, die Scheune in Brand zu stecken.

* **Lauenstein, 30. November.** Heute vor 75 Jahren stürzte ein kleiner Teil der Umfassungsmauern aus dem untersten Stockwerk des nördlichen Schloßflügels ein. Darauf brach auch die Decke der Logen. Beifroststurz nieder. In der Nacht darauf rutschte ein weiteres Stück der Umfassungsmauer nach. Als Folge hiervon senkte sich der Fußboden des oberen Stockwerkes. All das war Veranlassung zu allerlei Tartarennachrichten.

* **In Altenberg mit Hirschsprung** zählte man 1861 97 Geburten und 47 Sterbefälle; 100 Jahre vorher — also 1761 — aber nur 51 Geburten, dagegen 83 Sterbefälle.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Legitteil einschl. Bilderdienst, Reizwert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IX 36: 1187. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Mir sind zu den Bestellsellen erhebliche Schäden auf den Saatfeldern durch Laubentrost gemeldet worden. Zum Schutze der Volksernährung werden daher alle Laubenhalter aufgefordert, ihre Laubentrost bis zum 15. November d. J. so eingesperrt zu halten, daß sie die besten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Eine Ausnahme hiervon machen die Militär- und Reisebräutereien. Jambenthandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 25 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. 2. 1909 mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Dippoldiswalde, am 19. Oktober 1936. D. 1020 I. Der Amtshauptmann.



2 Stück irische Ermländer-Pferde

Fuchs und Brauner, prima Zuchtstute, verkauft unter jeder Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen preiswert

Richard Herrlich Ober-Colmnitz

Mähmaschinen

in allen Preislagen, auch auf Teilzahlung

Otto Schmidt

Mechanikerstr., Dippoldiswalde

Reparaturen aller Systeme



Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Steuerfrei!

Adler-Junior, Rabrio Limousine DRW-Reichsklasse 1,2 Opel Limousine verkauft billig

W. Scheumann

Hafenstraße Dippoldiswalde.



Heute Donnerstag früh, den 22. Oktober, stelle ich zwei irische Transporthiere, circa 30 Stück, ganz starke und mittlere

Distr. = Holländer

Rühe u. Kalben

hochtragend und mit

solwie Ostpreussisch Ostfriesische Rauhhaare u. sprunghafte Herdbuchhähnen sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachttiere.

Richard Herrlich,

Ober-Colmnitz,

Telefon: Amt Klingenberg 42.

Deine Mark-Weinem, Arbeitskameraden! Kauft Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung 424 752 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN Ru. 1.600.000.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Heute verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Vater, unser guter Vater.

Emil Weinholdt

Gutsauszügler

Obercarsdorf, den 20. Oktober 1936

In tiefstem Schmerz

Martha verw. Weinholdt u. Kinder

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Oktober, 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen,

Frau Martha verw. Zähmig

geb. Risten

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

Dippoldiswalde, 21. 10. 36

Heimgang!

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich nach Gottes Rathschluß die irdische Hülle meines Erdendaseins verlassen habe und die Bestattung der sterblichen Reste gestern auf dem Friedhofe meiner lieben Heimatstadt Dippoldiswalde, ganz nach meinem Wunsche ohne Begleitung und Blumenschmuck, doch aber nach dem Ritus meines mir auf Erden am höchsten gestandenen christlichen Glaubens erfolgt ist.

Ich grüße nochmals meine Heimat und alle Freunde und Bekannten.

Dresden, 21. Oktober 1936.

Otto Wolster

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens und in jeder gewünschten Ausführung

Buchdruckerei C. Jehne

Mobilisation aller Kräfte

Das Ausland zur Beauftragung Hermann Görings

Die Betrauung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes hat auch im Ausland außerordentliche Beachtung gefunden. Die Erteilung außerordentlicher Vollmachten an Ministerpräsident Göring wird vom „Corriere della Sera“ in engstem Zusammenhang mit dem Besuch des italienischen Außenministers in Berlin behandelt. Der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, so schreibt das Blatt, komme eine doppelte Bedeutung zu.

Hermann Göring, der unmittelbarste und engste Mitarbeiter Hitlers, habe mit dem Auftrage des Führers außerordentliche politische Vollmachten für die Ausführung des Vierjahresplanes und die Mobilisation aller Kräfte der Nation. Er werde damit unmittelbar nach dem Führer die mächtigste Persönlichkeit des Staates.

Politik und Wirtschaft seien Gebiete, die sich in der gegenwärtigen Lage Deutschland überschneiden, da die wirtschaftlichen Fragen von den politischen und umgekehrt beeinflusst würden. Infolgedessen sei eine einheitliche Zusammenfassung der Führung notwendig. Die Aussprache, die Graf Ciano mit Göring drei Tage nach dessen Ernennung zum Bevollmächtigten des Vierjahresplanes haben werde, sei deshalb von allergrößter Wichtigkeit.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erblickt in der Beauftragung Görings eine Bestätigung dafür, daß dem neuen deutschen Vierjahresplan eine überragende Bedeutung zukommt. Gleichzeitig werde eindeutig klar, daß man sehr wohl die Absicht habe, mit diesem Plan Ernst zu machen. Das Ausmaß der Vollmachten werde vor allem daran ersichtlich, daß Göring alle Behörden einschließlich der obersten Reichsbehörden und alle Parteien nur anzuhören braucht und dann mit Befehlen versehen könne.

Auch die polnische Presse würdigt die Bedeutung der Beauftragung Görings. „Kurjer Poranny“ schreibt, die Erhebung des Generalobersten Göring zum zweiten Ranne im Staate nach dem Kanzler sei die offizielle Bestätigung einer schon lange vorhandenen Sachlage und in Beweis, daß der preussische Ministerpräsident sich des vollen Vertrauens des Führers erfreue. Der Berliner Berichterstatter des Moskauer „Kurjer Wostok“ nennt die Entscheidung des Führers eine außerordentlich wichtige Wendung. Der Kanzler übertrage eine so wichtige Mission, von deren Durchführung schließlich das weitere Schicksal Deutschlands abhängt, seinem besonderen Vertrauensmann, Ministerpräsident Göring, der als hervorragender und seit Jahren erprobter Parteikämpfer schon vielfach Beweise großer Taten gegeben habe, sei voll aufgerufen, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Die neue Entscheidung des Kanzlers habe eine erstklassige politische Bedeutung.

Leitspruch für 22. Oktober

Auf des Glückes großer Waage
Steht die Junge fetten ein;
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Eiden oder trümpfieren.
Umboh oder Hammer sein.

Goethe.

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat der dritten Reichstagsung für Vor- und Frühgeschichte telegraphisch seine aufrichtigen Wünsche für weitere erfolgreiche Arbeit ausgedrückt.

Dem Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer, Freiherrn von Brandenstein, wurde anlässlich seines 65. Geburtstages vom König von Bulgarien das Großoffizierskreuz des Zivilverdienstordens verliehen.

Steigerung des deutsch-jugoslawischen Warenaustausches.

Der jugoslawische und der deutsche Regierungsausschuss zur Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen haben vom 10. bis 20. Oktober in Dresden ihre dritte gemeinsame Tagung abgehalten. Während dieser Tagung wurden eine Reihe den Waren- und Zahlungsverkehr betreffende Fragen erörtert. Da die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sich in der letzten Zeit weiterhin bestrebend entwickelt haben, konnte für die Zukunft auf verschiedenen Gebieten eine weitere Steigerung des Warenaustausches in Aussicht genommen werden. Außerdem wurde ermöglicht, in gewissem Umfang die erforderlichen Zahlungsmittel für den deutschen Reiseverkehr nach Jugoslawien bereitzustellen.

Berufungsverhandlung im Prozeß Maniura.

Am Montag begann vor dem Rottowitzer Appellationsgericht als Berufungsinstanz der sogenannte Maniura-Prozeß in zweiter Auflage, der im Juni allgemein großes Aufsehen erregt hatte. In diesem Prozeß waren seitherzeit 99 Angeklagte wegen Hochverrats und Verbindung mit Personen einer fremden Macht bzw. wegen Geheimbündelei zu insgesamt 287 1/2 Jahren schweren Kerkers und Gefängnis verurteilt worden. 14 Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen das Urteil der ersten Instanz haben sowohl die 99 Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Angeklagten bestreiten jede hochverräterische und geheimbündlerische Arbeit und erklären in ihren Berufungsschriften, daß sie den Versprechungen des Maniura, ihnen Arbeit zu beschaffen, zum Opfer gefallen seien.

Keine marxistische Mehrheit in Norwegen.

Die Wahlen zum norwegischen Storting fanden unter starker Beteiligung der gesamten Bevölkerung statt. Die marxistische Arbeiterpartei erhielt 71 gegen bis 69 Sitze. Da das Storting im ganzen 150 Abgeordnete zählt, ist es den Marxisten nicht gelungen, eine absolute Mehrheit zu erreichen. Die Konservativen haben voraussichtlich fünf Sitze gewonnen, während es der Nationalen Sammlungspartei nicht gelungen ist, ein Mandat zu erwerben.

Schwere politische Zusammenstöße in Nantes.

In Nantes kam es zu Zwischenfällen und Schlägereien zwischen Angehörigen der französischen Volkspartei Doriois und politischen Gegnern. Eine Doriot-Versammlung war in letzter Stunde vom Bürgermeister verboten worden, da von der Volksfront Gegenkundgebungen angedroht worden waren. Trotz des beträchtlich verstärkten polizeilichen Ordnungsdienstes konnten Umzüge der gegnerischen Parteien nicht verhindert werden. Bald kam es auch zu ernstlichen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab. Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet.

Wieder Brandstiftung in einem Faschistenhause.

Nachdem vor einigen Tagen das Hauptquartier der Faschisten im Londoner Osten von kommunistischer Seite in Brand gesteckt worden war, liegt jetzt ein neuer Fall von Brandstiftung vor, der sich in Kingston in dem vor wenigen Monaten von der dortigen Ortsgruppe erworbenen Gebäude zugetragen hat. Von dem Feuer wurden drei Stockwerke in Mitleidenschaft gezogen. Die Täter hatten darüber hinaus die Wände und Böden des Hauses mit faschistenfeindlichen Schlagworten beschmieret.

Wüste Ausschreitungen kommunistischer Weiber.

Wie aus Minden im Staate Louisiana gemeldet wird, überfielen mehrere hundert streikende kommunistische Eisenbahnarbeiterinnen einen auf dem dortigen Bahnhof zur Wasseraufnahme haltenden Schnellzug der Strecke New Orleans—Shreveport und mißhandelten den Lokomotivführer, den Heizer und den Schaffner des Zuges auf die roheste Weise. Schließlich wurde das gesamte Zugpersonal von den wütenden Weibern in den nahegelegenen Wald gelagt und die Fahrgäste des Zuges wurden zum Aussteigen gezwungen. Im Verlaufe ihres schon seit etwa drei Wochen andauernden Streiks haben die kommunistischen Weiber bereits zwei Züge überfallen, einen Personenzug zur Entgleisung gebracht, zwei Personen getötet und eine Eisenbahnbrücke niedergebrannt.

Neue Blutoffer in Bombay.

In Bombay ist es wieder zu Unruhen gekommen, so daß die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Vier Mann wurden getötet und etwa 30 verletzt. Vier weitere Verwundete erlagen ihren Verletzungen. 80 Aufständische wurden zu Prügelstrafen verurteilt.



Ministerpräsident Generaloberst Göring.
Wagenborg-Archiv — M.



Daluege und Seyditz in Rom.
Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Reinhard Seyditz während ihres mehrtägigen Besuches in der italienischen Hauptstadt.



Sturmflutschäden im Nordseegebiet.

Uberschwemmte Landungsbrücken und Gärten bei Reumühlen am unteren Elbufer.

Weltbild (M).

Unerwartete Verwendung Kepplers

Der Führer und Reichsanwalt hat, wie bereits bekanntgegeben, durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplans betraut. Dieser Auftrag umfaßt auch die dem Beauftragten des Führers und Reichsanwalts für Wirtschaftsfragen, Ingenieur Keppler, seinerzeit übertragenen Aufgaben. Aus diesem Grunde hat der Führer und Reichsanwalt die Beauftragungen des Ingenieurs Keppler mit Wirtschaftsfragen und der Sondergebiete Rohstoffe zurückgenommen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird innerhalb seines Arbeitsbereiches dem Ingenieur Keppler ein bedeutsames Aufgabengebiet zur Bearbeitung übertragen. Der Führer und Reichsanwalt hat Ingenieur Keppler beim Ausscheiden aus seiner bisherigen Tätigkeit seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Vorbildliche Fliegerkameradschaft

General der Flieger Milch in Turin und Mailand. Staatssekretär General der Flieger Milch wurde von Rom kommend im Flughafen Turin von den Behörden der Stadt und Vertretern der faschistischen Partei empfangen. Eine Ehrenkompanie hatte auf dem Flughafen Aufstellung genommen.

Am Nachmittag besichtigte General Milch in Begleitung des italienischen Staatssekretärs für die Luftfahrt die Lingotto-Werke und unternahm darauf in einer neuartigen zweimotorigen Maschine einen Rundflug über der Stadt. Sodann setzte er in Begleitung des Generals Christianen und des Obersten Ubel sowie der anderen Herren seiner Begleitung im Kraftwagen die Reise nach Mailand fort. Die deutschen Gäste wurden beim Eintritt der Autobahn in die Stadt Mailand von dem Kommandanten der 4. Bomber-Brigade begrüßt. Am Dienstag besichtigten die deutschen Flieger die 4. Bomber-Brigade in Monate Pozzolo sowie die Flugzeugfabriken in Sesto Caltende.

Im Laufe des heutigen Mittwochs werden sich die deutschen Flieger nach Desenzano am Gardasee begeben, wo sie die dort stationierte Fliegerabteilung besichtigen werden. Von dort aus treten sie mit dem Flugzeug den Rückflug nach München an.

Italiens Antwort an London

Die Vorgeschichte der belgischen Neutralitätserklärung. Im englischen Außenamt wurde bestätigt, daß dem englischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, die Antwort der italienischen Regierung auf die englische Note vom 18. September hinsichtlich einer neuen Fünfmächtekonferenz überreicht worden ist. Ueber ihren Inhalt könne daher im Augenblick noch nichts mitgeteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß nunmehr Deutschland, Italien und Frankreich ihre Antworten erteilt haben und daß nur noch die Antwort Belgiens ausstehe. Wann die belgische Antwort zu erwarten

Landbeschaffung für Kleinsiedlung

Einheitliche gesetzliche Grundlage

Zur Beseitigung von Schwierigkeiten, die sich bei der Landbeschaffung für Kleinsiedlungen ergeben haben, hat der Reichsarbeitsminister eine neue Verordnung erlassen. Bisher erfolgte die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen, soweit sie nicht im Wege des freihändigen Erwerbs möglich war, im Wege der Enteignung nach der Notverordnung vom 6. Oktober 1931. Die Vorschriften dieser Notverordnung waren aber im wesentlichen auf die Errichtung einzelner Siedlerstellen abgestellt, während das Siedlungsziel des neuen Staates im Gegensatz hierzu seine Aufgabe vor allem in der Schaffung von geschlossenen Siedlungsanlagen sieht, die Ausdruck der bestehenden Volksgemeinschaft sind.

Eine den neuzeitlichen Grundsätzen des Städtebaues und des Siedlungswesens entsprechende Gestaltung einer Gesamtsiedlung ist aber nur möglich, wenn nicht nur das Land für die einzelnen Siedlerstellen, sondern auch das

Land einheitlich beschafft werden kann, das für die notwendigen Gemeinschaftsanlagen und für Vorhaben erforderlich ist, deren Ausführung innerhalb der Gesamtsiedlung aus städtebaulichen und siedlungstechnischen Gründen erwünscht oder im Hinblick auf das Gemeinschaftsleben der Siedlung notwendig ist.

Eine organische Gestaltung wäre nicht durchführbar, wenn bei den in Frage stehenden Siedlungsanlagen die Landbeschaffung auf Grund verschiedener Gesetze erfolgen müßte. Die Verordnung ermöglicht daher, daß das für die Anlage einer städtebaulichen und siedlungstechnischen Einheit erforderliche Land auch auf einheitlicher gesetzlicher Grundlage beschafft werden kann. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt im Anschluß an die Verordnung demnächst in einem Erlaß zu verschiedenen wichtigen Fragen der Landbeschaffung für Kleinsiedlungen Stellung zu nehmen.

sel, stehe noch nicht fest. Es wird jedoch hervorgehoben, daß eine solche Antwort keineswegs durch die Erklärung König Leopolds überflüssig geworden sei. Sobald sie vorliegt, würden die vier Antworten gemeinsam geprüft werden. Erst dann werde sich England über seine Stellungnahme schlüssig werden.

Ueber die Vorgeschichte der Neutralitätserklärung König Leopolds weiß der Londoner „Star“ zu berichten, daß der Rede des Königs ein wichtiger diplomatischer Meinungsaustausch zwischen der belgischen und der holländischen Regierung vorausgegangen sei. Der „Star“ schreibt, daß als Ergebnis dieser Besprechungen die beiden Länder, falls die geplanten Westpaktbesprechungen in Gang kommen würden, die übrigen Teilnehmer der Verhandlungen um eine Garantie ihrer Länder als neutrale Gebiete in Westeuropa ersuchen würden, die von jedem Konflikt zwischen anderen Mächten ausgenommen sein müßten. Am liebsten würden sie eine gemeinsame Garantie ihrer Neutralität sehen, aber, falls notwendig, auch damit einverstanden sein, daß ihre Neutralität einzeln gewährleistet wird. Auch für den Fall, daß unter den übrigen Mächten keine Übereinstimmung hierüber erzielt werden könne, würden die beiden Staaten außerhalb jedes Bündnisses bleiben.

Schutz und Sicherheit

Im Winter 1936/37 werden von den verschiedensten Berufsgruppen in der Deutschen Arbeitsfront große Aktionen für den Gedanken der Unfallverhütung durchgeführt. Sie werden eingeleitet durch eine Veranstaltung für Unfallverhütung der Röhren-, Eisen- und Metall- in der Reichshalle am 3. November, auf der Dr. Ley und führende Männer der Metallindustrie sprechen werden.

Diese Aktion, die unter dem Leitwort „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie“ steht, dauert bis zum 31. Dezember 1936. Im Rahmen dieser Unfallverhütungaktion in der Eisen- und Metallindustrie werden in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie Betriebsappelle statt, auf denen der Betriebsführer und der Arbeitschutzwaller die Gefolgschaftsmitglieder auf die „Unfallverhütungaktion“ hinweisen. In Betriebspreisausschreiben sollen praktische Vorschläge für die Unfallverhütung im Betrieb gemacht werden. Die besten Vorschläge aus den Wettbewerben werden in einen „Reichswettbewerb für Unfallverhütung“ kommen.

Für die Zeit vom 4. November bis 19. Dezember sind genaue Betriebsüberprüfungen vorgesehen. Jeder einzelne Tag steht unter einer besonderen Parole. So ist vorgesehen die Überprüfung aller elektrischen Anlagen, der Verkehrswege, der Treppen, Leitern, Überprüfung der Schweiß- und Schneideranlagen, der Schutzbrillen, Handleder, Abbestfinger, der Dofen, der Verbandstufen, Tragbahnen, Anschläge über erste Hilfe, Arzt, Rettungsmittel usw.

Vom 20. Dezember bis 4. Januar 1937 wird in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie ein Schlußappell für die „Unfallverhütungaktion“ durchgeführt. Auf diesem Appell werden der Betriebsführer und der Arbeitschutzwaller die Ergebnisse der Aktion und der Betrieb zur Kenntnis bringen. Es wird bekanntgegeben werden, welche Verbesserungen auf Grund der Überprüfung der Betriebsanlagen vorgenommen worden sind, und welche Ergebnisse die Unfallverhütungaktion auf Grund der aufgestellten Zahlen in Bezug auf die Verminderung der vorgekommenen Unfälle hatte.



ROMAN von ILSE SCHUSTER

(32. Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, Herr im Wolde, ich bin wahrscheinlich eine große Gans. Mir war nur der Schreck so in die Glieder gefahren — Wiedersehen.“

„Draußen ist sie. Ihr ist ebenso der Tag verdorben, wie dem Manne, den sie in der Bäckerei zurückläßt. Er kann den Abend kaum erwarten, um zu seinem Wagen zu kommen. Sie haben da etwas ausbalanciert, und wenn das klappt, wären sie ein gutes Stück vorwärts.“

Punkt sieben Uhr schlägt er die Ladentür zu und braust ab. Er will Herdegen bei der Gedächtniskirche abholen, muß aber warten; er steigt aus und bummelt ein paar Häuser weiter, als er zurückkommt, steht Herdegen am Schlag.

„Entschuldige, aber ich konnte nicht eher.“

Sie steigen ein und wollen los, da funkelt das rote Licht auf. „Natürlich. Ich bin übrigens deinem Nebenbuhler begegnet, aber ohne sie.“

„Wem bist du begegnet? Meinem Nebenbuhler — versteh ich nicht.“

„Wißt wohl nicht verstehen; dem Manne aus dem Waldgasthaus, aber ohne deine heimlich Angebetete.“

„Wo?“, schreit Leonhardt im Wolde und packt den Kameraden am Arm. „Ich muß unbedingt hinterher — Mensch, hast du eine Ahnung!“

„Du wirst keinen Blödsinn machen und jetzt zu Guntermann fahren!“ widersteht sich Herdegen.

„Tu ich auch, nur sehen muß ich den Mann. Mit eigenen Augen. Ich will ja gar nicht reden mit ihm — los, grünes Licht!“

Tauenhien. Ede Nürnberg war es.“

Leonhardt fährt um die Gedächtniskirche herum, die Tauenhien langsam hinunter.

Dort steht er. Vor dem Wäschegeschäft.

Es ist wirklich John Herbing, Leonhardt hat ihn eben erkannt, als er sich umdreht und den Laden betritt. Langsam fährt Leonhardt im Wolde weiter. Sein Atem geht stoßweise. Eine ungeheure Last fällt von ihm ab, wie schwer sie war, spürt er erst jetzt, wo sie von ihm genommen ist.

„Ich muß mal in den Milchladen, Ludwig, dauert nicht lange.“

Er fährt zurück und gibt dem Kameraden nun endlich Bescheid. „Siehst du, der Gedanke, daß sie mit dem Mann losfährt, hat mich bald verrückt gemacht. Es ist ja noch nicht klar, aber das Schlimmste war doch das.“

Er hält an und ist mit einem Sprung bei Liesel Gottschalk.

„Ja, dann ist ja alles gut! Sie hat es eben ganz einfach satt gehabt bei mir, und bei dem Herbing wird sie wohl endlich gewußt haben, woran sie war.“

Sie sind nun wieder beide beruhigt. Um so weniger aber Herbert Brandes. Seine Frau hat noch einmal von der Oper aus angerufen, weil sie ihn vorher nicht mehr erreichen konnte; nicht der Umstand, daß seine Tochter verreisen sollte, macht ihm Sorgen, sondern daß sie zu allen darüber geschwiegen hat. Auch zu den kleinen Gottschalk. Es paßt so gar nicht zu ihr, daß sie die Freundin einfach sitzen läßt. Auch Melanie gegenüber benimmt sie sich sonderbar, sie hatten sich doch ausgesprochen, Hanna war sehr lieb gewesen, und Melanie hatte gemeint vor lauter Seligkeit, daß nun alles beigelegt sein sollte.

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

„Nach dir keine Gedanken, Melanie, ich werde mich sofort mit Paul in Verbindung setzen.“

Dann lag jetzt Hanna in Ruhe, sie wird eines Tages wieder hier sein — was sie aber jetzt braucht, ist Sammlung.“

„Ich muß ja glauben, daß du mehr weißt als ich, Paul. Ich bin immerhin Hannas Vater, wenn sie zu mir kein Vertrauen hat, so ist das — bitter. Aber du kannst mir die Sorge nehmen, wenn du jetzt offen mit mir sprichst. Hat es denn doch mit mir und meiner Heirat zu tun?“

„Nein. Es ist auch falsch, zu glauben, daß sie kein Vertrauen zu dir hat, Herbert. Was ich erfuhr, erfuhr ich durch Zufall. Ganz von selbst ist sie zu dem Entschluß gekommen, sich mit deiner Frau auszusöhnen. Wie es geschehen ist, Herbert — vielleicht durch ein starkes Erlebnis“, jögert Laverenz.

„Durch ein Erlebnis, durch eins, das sie mich und Melanie hat verstehen lassen. Das könnte nur das — gleiche sein, Paul.“

„Ja“, wird zugegeben.

„Und was hat das mit der Abreise zu tun?“ Der Anwalt schöpft einen Verdacht, der ihm die Hitze in die Schläfen treibt. Er steht langsam auf und bleibt am Schreibtisch seines Freundes stehen. „So sprich doch endlich, ich bin jetzt auf alles gefaßt.“

„Hanna hat eine Enttäuschung erlebt, Herbert. Du weißt, wie schwer sie mit allem fertig wird. Bitte, glaube mir, daß ich bis zu dieser Stunde nichts von ihrer — Flucht wußte. Ich hätte es mit nur denken können.“

„Enttäuschung? Durch wen?“

„Paul Laverenz gibt keine Antwort.“

„Herbing?“

„Herbing.“

„So. Wo finde ich den Mann?“

„Laf ihn aus dem Spiel, Herbert. Ich habe mit ihm gesprochen, er geht in meinem Auftrag nach Afrika und Asien. Es wäre für Hanna nicht der rechte Partner gewesen, sie muß es jetzt durchstehen, und sie wird es auch.“

„Um dich zu heiraten, Paul?“ Es klingt eifrig. Der Berleger fährt hoch, schüttelt aber dann resigniert den Kopf.

„Nein, Herbert. Ich fürchte, nein. Jedenfalls würde ich kaum den Versuch machen. Ich habe weniger als Mann gehandelt, der seine Tochter liebt, sondern als dein und auch ihr Freund.“

„Berzell —“ murmelt der Anwalt. „Ich sehe heute mehr als je ein, daß ich viel versäumt habe. Es ist mein Fehler mit, daß sie jetzt allein hindurch muß, ich weiß ja nicht, was zwischen Herbing und meiner Tochter vorgefallen ist.“

„Tu mir jetzt den Gefallen und fahre mit mir zu Fräulein Gottschalk. Vielleicht hat sie eine Spur für uns.“

(Fortsetzung folgt)



QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Jonto Klar 30/50

Vierter Reichsbauerntag

Der diesjährige Vierte Reichsbauerntag findet vom 28. bis 29. November in der Reichsbauernstadt Goslat statt. Der Reichsbauernführer wird, obwohl seine schwere Sportunfallverletzung noch nicht ausgeheilt ist, am Reichsbauerntag teilnehmen und am 29. November (Sonntag) auf der großen Schlussveranstaltung das Wort ergreifen.

Millionenschädling Hauschwamm

Ein Merkblatt zur Bekämpfung

Die letzte Veröffentlichung über Hauschwamm hat überall großen Widerhall gefunden; es ist erstaunlich, wie häufig das Vorkommen des Hauschwammes im Bau Sachsen ist. Da es nun technisch unmöglich ist, von hier aus eine Beratung durchzuführen und noch viel weniger eine Bekämpfung, so muß immer wieder auf den einzigen Weg und die einzige Möglichkeit hingewiesen werden, einen Fachmann mit der Untersuchung und Beseitigung zu beauftragen.

Von hier aus soll die Öffentlichkeit lediglich auf das Vorhandensein und die schwerwiegenden Folgen des Hauschwammes hingewiesen werden, damit viel Unglück und Schaden vermieden bleibt. Wer also in seinem Grundstück einen solchen Schädling zu haben glaubt, der besorge zunächst der Kosten wegen einen in der Nähe wohnenden Fachmann, scheue aber andererseits auch nicht die Kosten für eine wissenschaftliche Untersuchung, die im Verhältnis zum späteren Schaden außerordentlich gering sind. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde hat folgendes Merkblatt über den Hauschwamm erscheinen lassen.

Der Hauschwamm ist ein gefährlicher Gast; er gehört zu den holzzerstörenden Pilzen, von denen es Hunderte von verschiedenen Arten gibt. Jeder Pilz hat zum Wachstum Feuchtigkeit notwendig. Damit sind die Grundbedingungen klar für die Lebensfähigkeit des Hauschwammes und der übrigen holzzerstörenden Pilze: Holz als Nahrung und dazu die notwendige Feuchtigkeit. Ohne Holz muß der Hauschwamm verhungern, ohne Wasser muß er verdursten.

Hieraus ergeben sich auch die Grundforderungen beim Hausbau, bei der Bewohnung der Häuser und erst recht bei der Durchführung von Schwammreparaturen:

Im Haus darf nur gesundes, trockenes Holz verwendet werden, das zellebens im Haus auch immer trocken zu erhalten ist. Wo Feuchtigkeit im Haus nicht zu vermeiden ist, z. B. in nicht unterkellerten Erdgeschossen, in Kellern, Küchen, Klosetten, Badezimmer usw. sollte entweder gar kein Holz verwendet werden oder nur solches Holz, das mit einem chemischen Mittel entsprechend geschützt ist.

Ein Schwammhaben hat immer ein Ursprungsheerd, nämlich Holz, das der Feuchtigkeit ausgesetzt ist. Dieses befallene Holz wird von den weißlichen Pilzfäden des Hauschwammes durchzogen, ausgesaugt und bald so vollständig zermürbt, daß es seine Tragfähigkeit völlig verliert. Von diesem befallenen Holz wachsen wurzelartige Hauschwammstränge durch das Mauerwerk in die angrenzenden Räume, daneben, darunter, darüber, sogar zum Nachbar hinüber und können immer wieder neues Holzwerk befallen. Bei fröhlicher Entwicklung bildet der Hauschwamm, genau wie jede andere Pflanze, Früchte, Fruchtkörper, große, oft pfannkuchenhähnliche Gebilde, in der Mitte goldbraun, mit weißlichem Rand. Der goldbraune Teil trägt feine, grübenartige Löcher, die Fruchtschicht; hier werden die Samen des Hauschwammes, seine mikroskopisch kleinen Sporen gebildet; diese werden durch den geringsten Luftzug verbreitet. Wo sie auf feuchtes Holz kommen, kann ein neuer Schwammhaben beginnen.

Bei der Beseitigung von Schwammhaben ist der Rat eines erfahrenen Sachverständigen unendlich wichtig, sonst werden für dauernde Reparaturen mehr Mittel zum Fenster hinausgeworfen, als die einmalige richtige Beseitigung kosten würde. Denn bei Pfuscharbeiten kommt der Schwamm immer und immer wieder. Jeder Fall liegt anders; gar leicht kann zu viel, aber auch zu wenig geschehen.

H3 im Luftschutz

Die Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes veranstaltet zur Zeit mit der sächsischen Hitler-Jugend eine Luftschutzwoche in der H3. Zahlreiche Veranstaltungen sind für das ganze Gebiet vorgesehen. In den Heimabenden der H3 und des Jungvolkes werden Beauftragte des Reichsluftschutzbundes über die wichtigsten Fragen, des zivilen Luftschutzes und über die Möglichkeiten eines Einsatzes der H3 in der Luftschutzarbeit sprechen. Gemeinsame Werbeabende sollen den Luftschutzgedanken weitertragen. Als Abschluß der Werbewoche sind für zahlreiche Städte Sachsens öffentliche Vorführungen geplant, bei denen die H3 ihren Einsatz im Luftschutz zeigen wird.

Welche Aufgaben fallen der H3 im Rahmen der gesamten Luftschutzarbeit zu? Vor allen Dingen haben die Jungen im Ernstfall als Helfer ihren Dienst zu tun. Die Ausführung des Meldebienstes erfordert Schnelligkeit, Umsicht und Entschlossenheit; außer dieser Meldebeteiligung fällt der H3 der Einsatz im Feuerlöschdienst, Sanitäts- und Gaspflichtdienst sowie Entgiftungsdienst zu; auch bei etwaigen Instandsetzungsarbeiten kann die H3 eingesetzt werden.

Neugründung von Kunstschulen genehmigungspflichtig

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste bestimmt, daß die Neugründung von Unterrichtsanstalten der bildenden Künste nur mit Genehmigung der Reichskammer zulässig ist. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn der Veranfallter oder sein gesetzlicher Vertreter die zum Betrieb der Anstalt erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besitzt und ein vom Antragsteller nachzuweisendes Bedürfnis für die Errichtung an dem Ort besteht. Der Antrag mit Unterlagen muß spätestens zwei Monate vor der beabsichtigten Gründung dem zuständigen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste eingereicht werden.

Generaldirektor wegen Unterschlagungen verurteilt

Vor einem Schöffengericht in Salzburg wurde der Generaldirektor der Salzammergut-Kolalbahnen, Richter, zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt. Er hat im Laufe der letzten Jahre gegen 80 000 Schilling unterschlagen und das Unternehmen an den Rand des Abgrunds geführt. Erst mit Hilfe eines Bundeszuschusses war es möglich, die drohende Bankrotklärung abzuwenden.

Sachsens führende Stellung in Technik und Wasserwirtschaft

Auffschlußreiche Vorträge bei der Eröffnung der Technischen Gauwoche in Dresden

Mit einer Gemeinschaftsveranstaltung technischer und wissenschaftlicher Verbände in der Technischen Hochschule begann die Technische Gauwoche Sachsens. Oberregierungsbaudirektor Hirsch behandelte die Wasserwirtschaft im Rahmen der Landesplanung. Die vom Führer befohlene Neuordnung des deutschen Raumes stelle auch die Wasserwirtschaft vor verantwortungsvolle Aufgaben. Erfassung des gesamten Wasservorrats, Untersuchung der Möglichkeiten, den nutzbaren Wasservorrat zu vergrößern und planvolle Bewirtschaftung des Wasserhaushalts seien unumgängliche Erfordernisse. An Hand sächsischer Verhältnisse zeigte der Vortragende, wie man am zweckmäßigsten eine Bedarfsdeckung auch in den deutschen Gebieten erreiche, wo zuweilen in trockenen Jahren Mangel an Wasser auftrete. Da der enge deutsche Lebensraum dazu zwingt, dem Boden immer größere Erträge für die Ernährung der Bevölkerung abzurufen, müsse man auch darauf zukommen, die Wassermengen, die in Zeiten des Ueberschusses ungenutzt abfließen, in Staubecken aufzufangen, um sie in Trockenzeiten freizugeben. Sachsen nehme auch hier eine führende Stellung, sei es doch schon frühzeitig an den Bau von Talsperren herangegangen. Zwölf dieser Speicher mit einem Gesamtvolumen von über 100 Millionen Kubikmeter seien erbaut worden. Eine Sperre bei Pirna im Flußgebiet der Weichen Elster sei im Entstehen begriffen, und im Radeberger Gebiet sei durch Aufhöhung bereits vorhandener Teiche der Wasserausgleich in Angriff genommen worden. Schließlich verweise der Redner auf die Pläne für ein Speicherbecken bei Pirna. Auch auf dem Gebiet der Einleitung schädlicher Abfallstoffe in die Flußläufe sei von den sächsischen Reinhaltungsverbänden und ihren Vorläufern, den wasserwirtschaftlichen Zweckverbänden, wirksame Vorarbeit geleistet worden; ihre Pläne seien bei Rwentau und Marktleebera durch den Ausbau

von Wammerwecken neben den Hauptläufen zur Durchführung gekommen oder aber gingen, wie bei Pirna, Glauchau und Freiberg, ihrer Vollenendung entgegen. Die erfolgreiche Arbeit der Landeskulturzentrale der Landesbauernschaft, die gemeindlichen und sonstigen Abwässer durch Berechnung oder Beregnung der landwirtschaftlichen Verwendung zuzuführen, verdienen gleichfalls Anerkennung.

Bahnbrechende Gestalten der sächsischen Eisenbahngeschichte ließ Reichsbahnoberrat Prof. Dr.-Ing. Blah vorüberziehen. Nach seinen Darlegungen stand an der Wiege des sächsischen Eisenbahnwesens Friedrich Bitt, der für die Dresdener Eisenbahnkompanie auf allen Gebieten reiches Wirken entfaltete. Als Erbauer der ersten deutschen Eisenbahnbrücke und des ersten Tunnels ist Theodor Kunz, der die Linie Leipzig-Dresden ausführte, anzupreisen. Prof. Andreas Schubert, der Erbauer der ersten sächsischen Lokomotive — der „Saxonia“, die auf der Strecke Leipzig-Dresden ihre Leistungsprobe glänzend bestand — erbrachte den Beweis, daß die deutsche Industrie sich von dem englischen Lokomotivenbau unabhängig machen konnte. Für den Ausbau der Betriebssicherheit und die Fürsorge der Eisenbahner setzte sich Max Maria von Weber in seinem Schrifttum ein. Robert Wille, der Erbauer der Leipzig-Reichenbach-Hofer Strecke und der Göltzschtalbrücke, stellte für den Bahnbau in bergigem Gelände neue Grundzüge auf, nach denen später alle sächsischen Nebenbahnen durchgeführt wurden. Das sächsische Schmalspurnetz, das auch die älteste Landbestelle dem Verkehr erschließt, sieht seinen Schöpfer in Röpke.

In ganz Sachsen finden in den nächsten Tagen Vortragsveranstaltungen statt, bei denen führende Männer der Technik und Wissenschaft über alle Fachgebiete sprechen werden; auch ist eine Reihe von Besichtigungen in allen Gebieten Sachsens vorgesehen.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Die Berliner Aktienbörse vom Dienstag stand vollkommen unter dem Eindruck der Beauftragung Ministerpräsidenten Göring mit der Durchführung des Vierjahresplans. Im Anschluß daran setzte sich die Aufwärtsbewegung der letzten Tage fort. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen die Vereinigte Stahlwerke-Aktien, die auf 123,75 (120,87) anjagen. Auch bei einer Reihe von anderen Aktien, die in erster Linie von dem Vierjahresplan betroffen werden, kam es zu erneuten Kursbesserungen, u. a. waren Kali, Zellstoff- und Farbenwerte erheblich gebessert. Am Rentenmarkt waren die deutschen Werte gut gefragt.

Am Geldmarkt, der wieder sehr flüssig war, notierte Tagesgeld unverändert mit 2,50 bis 2,75 Prozent.

An den ausländischen Devisenmärkten setzte der Dollar seine Aufwärtsbewegung nicht weiter fort, sondern bröckelte leicht ab. Devisenkurse: Belgien (Belgien) 41,89 (Geld) 41,97 (Brief), dan. Krone 54,30 54,40, engl. Pfund 12,16 12,19, franz. Franc 11,58 11,60, holl. Gulden 132,87 133,13, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,11 61,23, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,70 62,82, schweiz. Franken 57,13 57,25, span. Pesta 22,48 22,52, tschech. Krone 8,761 8,779, amer. Dollar 2,488 2,492.

Amstlicher Großmarkt

für Getreide- und Futtermittel zu Berlin.

Das Angebot in Weizen und Roggen hat am Dienstag noch keine Besserung erfahren. Weizen- und Roggenmehl waren gut unterzogen. Futtergetreide lebte fast völlig. Das geringe Angebot an Industriegetreide konnte nicht abgesetzt werden.

Berliner amtliche Notierung für Rohstoffe. 1. Erzeugerpreise „ab Markt Station“ frei Waggon. 2. Großhandelspreise waggonsfrei. „Berliner Station“. Weizen Notierungen gelten für 100 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) ab Station 2,15—2,35 (frei Berlin 2,35—3), do. Weizenstroh 1,90—2,10 (2,60—2,75), do. Haferstroh 1,80 bis 1,90 (2,45—2,55), do. Gerstenstroh 1,90—2,10 (2,60—2,75), Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,65—1,85 (2,40 bis 2,50), do. (mit Bindfaden gebündelt) 1,50—1,70 (2,20 bis 2,40), bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,40—1,50 (2,10—2,25), do. Weizenstroh 1,20—1,30 (1,90—2,05), Häfeln 2,85—3,05 (3,45 bis 3,65). Tendenz fest (helles Stroh über Notiz). — Handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Wasser) mit minderwertigen Gräsern 3,50—3,70 (4,10—4,60), gutes Heu (belegt nicht über 10 Prozent Wasser) 4,60—5 (5,20—5,70), zartere lose 5,70—6,20 (6,60—7), Zehnteiler lose 6—6,40 (6,70 bis 7,10), Altschne lose 5,50—5,90 (6,40—6,70), Weizenhe lose (Barthe) 3,30—3,50 (4,10—4,30), do. (Navel) 2,70—2,90 (3,10—3,30). Drahtgepreßtes Heu 60 Pf. über Notiz. Tendenz fest.

Berliner Magerviehmarkt vom 20. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 169 Stück, Ferkel 503 Stück. Verkauf: Kuhböckel-Gesellschaft, Käuferschweine teilweise nicht ausverkauft. Es wurden gezücht im Großhandel für Käufer: Schweine 4—5 Monate alt 37—50 RM, Ferkel 3—4 Monate alt 22—37, Ferkel 8—12 Wochen alt 15—22, 6—8 Wochen alt 12—15, bis 6 Wochen alt 11—12.

Schlachtwiehmarkt. Hamburg, 20. Oktober. Auftrieb: 987 Rinder, 6769 Schweine. Verkauf: Rinder sehr flott, Schweine verteuert. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Doppelpeller 78; Rinder: 1. 63, 2. 53, 3. 48, 4. 38; Schweine: 1. 55, 2. 54, 3. 53, 4. 51, 5. 49; Sauen 54.

23. Oktober

Sonnenaufgang 6.39 Sonnenuntergang 16.49
Mondaufgang 13.36 Monduntergang 22.48

1801: Der Komponist Albert Vorling in Berlin geb. (gest. 1851). — 1805: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geb. (gest. 1868). — 1844: Der Maler Wilhelm Leibl in Rößn geb. (gest. 1900).

Samstag: Prot.: Severinus; Rath.: Joh. v. Caprison.

Sport

Altenberg für die Deutschen Schmeißerfahrten gerüstet

Am Wochenende weilt vom Fachamt Skilang im DRK in Altenberg im Ostergebirge der Reichssportwart Baron von Forst und C. J. Luther aus München, um sich von den Vorbereitungen für die am 9. und 14. Februar 1937 in Altenberg stattfindenden Deutschen Schmeißerfahrten zu überzeugen. Die Laufstrecken fanden einstimmige Billigung. Der Start und das Ziel für den 18-Kilometer-Langlauf und den 50-Kilometer-Dauerlauf wurden an die Altenberger Schule gelegt, dagegen wurde der Staffellauf, der als Sternlauf abgetragen wird, mit Start, Uebergabestellen und Ziel an den Bergeshof Kaupenneck gelegt. Die Besichtigung der Schmeißerfahrten veranlaßte einige Änderungen; so werden die Plätze für die Kampfrichter und die Pressevertreter, Rundfunk und Film eine Verbesserung erfahren; außerdem wird für die Springer ein besonderer Aufstieg zum Anlaufgerüst geschaffen. Nach Fertigstellung der Sprunganlage wird diese Sprünge bis zu 160 Meter zulassen. Der Sprunglauf, der am Schlußtag ausgetragen wird, wird nach Kombinations- und Spezialsprunglauf getrennt. Dadurch können sich die Wäuler, die sich um den deutschen Meistertitel bewerben, nicht am Spezialsprunglauf beteiligen. Dagegen können Kombinationsläufer, die am Langlauf nicht abscheiden und deshalb zum Kombinationslauf nicht mehr zugelassen werden, unter Umständen im Spezialsprunglauf starten. Zum Springen an der Schmeißerfahrten rechnet man mit einer Gesamtbeteiligung von 150 Springern.

Sachsen bei den Deutschen Vereinsmeisterschaften im Hockey

Nachdem vom Fachamt Hoken im DRK kürzlich die Austragung einer Deutschen Vereinsmeisterschaft beschlossen wurde, sind für die Gaugruppe IV und V (Schlesien und Sachsen) nähere Bestimmungen für die Durchführung erlassen worden. Zunächst werden am 11. April 1937 zwei Ausscheidungsspiele zum Austrag gelangen. In Leipzig werden die Meister der Kreise Leipzig und Chemnitz-Planen aufeinanderzutreffen, während sich in Görlitz oder Dresden der sächsische und der ostfälische Meister gegenübersehen werden. Die Sieger dieser beiden Treffen tragen am 25. April 1937 das Endspiel in Dresden aus.

Sachsens Gauportihule in Pilsnitz

Nach dem Vorbilde der Reichsportakademie für Leibesübungen soll am 1. Januar 1937 die sächsische Gauportihule in Pilsnitz eröffnet werden.

Rundfunk

Donnerstag, 22. Oktober.

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volksliederabend. Niederblatt Nr. 15. — 10.45: Sendepause. — 11.05: Herbstarbeit im Garten. Raschläge für unsere Siedlerfrauen. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Große Orchester und die Tanzkapelle des Reichsbundes Breslau. — 15.15: Frauen als Weltreisende. Hildegard Schmitz-Michelau. Unser deutschen Siedlern in Afrika. Gertra Breym-Diden. Effe Nöbus. — 15.45: Ein Ausländer besucht Einrichtungen der NSD. — 16.00: Musik am Nachmittag. Gerhard Hoffmann spielt. — In der Pause 16.50: Helene Geschicklich von Heinz Stegmann. — 17.50: Der Dichter spricht. Hans Klopfer, der Dichter der Steiermark, liest aus eigenen Werken. — 18.10: Tanz, Tanz, Jünglinge! ... Niederländische Lieder und Dichtungen. Ingeborg Doffe. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Sachsen, die uns Freude machen! Die lustigen Affenbons mit Vera Hauslein. — 20.00: „Der Troubadour.“ Oper von Giuseppe Verdi. — 23.00—24.00: Ausklang. Das Orchester des Deutschlandsenders.

Reichsleiter Leipzig: Donnerstag, 22. Oktober

9.40 Kindergymnastik; 10.00 Volksliederabend; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Werke von J. S. Bach; 15.00 Für die Frau: J. S. Bachs „Die Kunst der Fuge“; 15.30 Kunstbericht; 16.00 Schallplatten; 17.10 August Toepler, ein Leben im Dienst deutscher Forschung und Technik; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.40 Heinrich L., der Gründer des Reiches; 18.00 Konzert; 19.00 „Am Strom“; Hörspiel; 20.00 Nachrichten; 20.10 Heut tanzen wir; 22.00 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.



Urheberrechtsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

9)

Rachdruck verboten.

"Bruce Cardigan, Pathologe", erwiderte der andere grinsend. "Ich habe Sie schon erkannt, fünf Sekunden, nachdem ich Sie gefragt hatte. So liegt die Sache. Der Gentleman, dem ich nachgehe, um ganz offen mit Ihnen zu sein —, ich bin mit der Polizei immer gut ausgetommen, sage ich Ihnen — ist, soviel ich weiß, ein Herr namens Mentag. Sie haben vielleicht von ihm gehört?"

"Das habe ich. Sind Sie Ihrer Sache sicher?"

"Nein, das ist das Komische dabei. Der, dem ich gefolgt bin, sieht ihm jedenfalls verdammt ähnlich. Aber ich bin nicht ganz sicher. Mir sind Bedenken gekommen." Er brach kurz ab. "Verdammt will ich sein, wenn ich weiß, warum ich Ihnen so viel Vertrauen schenke", sagte er scharf. "Ein Arzt, der dem Yard zugeteilt ist, ist doch schließlich auch eine Art von Polizist. Und ich kann nicht sagen, daß ich für die viel übrig habe. Und nun fangen Sie bitte nicht an, mir Nordgeschichten von Ihrer Tätigkeit hier zu erzählen. Ich weiß viel zu gut Bescheid, um auf so etwas hereinzuwinken."

"Es ist wahrhaftig eine Nordgeschichte, die ich hier verfolge, allerdings ganz und gar außerordentlich."

"Ich glaube wahrhaftig, Sie sind auch hinter meinem Vogel her." Er sah hinaus zu dem dunklen Fenster, dann blickte er prüfend auf Bruce. "Da oben wohnt eine junge Dame, handelt sich's vielleicht um die, alter Freund?"

"Mehr oder weniger", sagte Bruce.

"O! Ich heiße Sidney Kaling, wenn Sie es ganz genau wissen wollen. Ich kann Ihnen das ebenjogut schon jetzt sagen, denn ich glaube, wir sind beide tatsächlich auf derselben Fährte. Warum habe ich Sie nicht kommen gehört? Sind Sie mit einer Taze Bergesfahren?"

"Ja, aber ich stieg an der Ecke aus." Er hatte unterwegs den Chauffeur angehalten. "Aber so kommen wir nicht weiter. Warum stehen Sie also gerade vor diesem Hause?"

"Der Mann, hinter dem ich her bin, ist da hineingegangen, und aus der Art, wie er dort hineinglitt, schloß ich, daß er jedenfalls nicht da wohnt. Er benahm sich wie einer, der einen Einbruch vorhat. Ich habe hier gewartet, um zu sehen, ob es Lärm gibt. Wenn was passiert, und es ist wirklich dieser Schieber Mentag, dann werde ich ihn niederschlagen, ehe er mir entwischt."

"Und wenn es nicht Mentag ist?"

"Noblesse oblige", sagte der andere. "Ich habe sonst nicht das geringste gegen die Angehörigen einer edlen Gilde."

"Gilde? Ah, Sie meinen die Einbrecher! Aber Sie sprachen von der Art, wie er ins Haus gekommen ist. Wie meinten Sie das?"

"Er kletterte an der Rinne hinauf und sah aus wie eine Kreuzung von einer wildernden Rahe und einer Fledermaus, die an der Wand hinaufklettert. Er verschwand durch jenes Fenster."

Mr. Kaling zeigte hinauf.

"Jenes Fenster? Das Fenster von Miß Wests Zimmer?"

"Heißt sie so?"

"Mein Gott!" brach Bruce los. "Er ist dort in ihrem Zimmer, und wir stehen hier und rühren keinen Finger."

Er packte den anderen so fest beim Arm, daß der abgedrückt Mr. Kaling sich krümmte: "Lassen Sie mich los! Was regen Sie sich darüber auf? Wenn es Mentag ist, geholt sie doch zu seiner Bande, wenigstens arbeitet sie beim alten Stori, und der ist der Spiegelgeselle von dem Schurken, den ich meine."

"Sie hat nichts damit zu tun", zischte Bruce. "Sie — Ruhe, alter Freund! Ich sehe, wie die Sache steht — oder heißt es: liegt? Egal. Nicht Mentag, sagen Sie? Dann gute Nacht, Verehrtester!"

"Halt! Hiergeblieben!" Bruce's Hand umschloß des anderen Arm, und Mr. Kaling wand sich, um sich loszumachen. "Sie müssen mitkommen, zur Hilfe, wo immer Hilfe nötig ist."

Mr. Kalings Sträuben hörte plötzlich auf. Sein gespanntes Gesicht war dem Fenster zugekehrt.

"Heiliger Vater!" rief er aus. "Sehen Sie dort!"

Bruce drehte sich hastig um. Das Fenster war aufgeschossen worden, und für einen Augenblick sah er deutlich eine verhüllte Gestalt, die in ihren Armen den schlaffen Körper einer Frau hielt.

Mr. Kaling murmelte etwas, das man auf einer Steinplatte der Nachwelt erhalten sollte. Dann sagte er laut: "Sind Sie bewaffnet? Gut. Sie gehen durch die Vordertür ihm entgegen. Ich klettere an der Rinne rauf, und zwischen uns beiden wird er ja wohl geliefert sein, wie das Küken unterm Beil. Los, Mann, wenn Sie das Rädel aus einer üblen Lage retten wollen. Der Kerl sieht der Vogelische Mentag verdammt ähnlich. Aber wenn er's auch nicht ist, bin ich immer bereit, der Schönheit aus der Not zu helfen."

Im nächsten Augenblick umklammerten seine Hände die Renne, und er begann, hinaufzuklettern. Bruce zog seinen Revolver, den zu tragen er von Amts wegen nicht berechtigt war, und trat zurück in der Absicht, den weißgeklei-

deten Fremden zu erschließen, sobald das anging, ohne Barbara zu verletzen. Er hatte kaum die blanke Patrone eingelegt, als die Gestalt verschwand und das Fenster mit einem Knall geschlossen wurde. Im nächsten Augenblick war Bruce um die Ecke und trommelte wie ein Wilder an die Haustür.

Schachmatt?

Es dauerte einige Zeit, ehe Bruce auf sein Klopfen irgendeine Antwort bekam, dann öffnete einer der männlichen Mieter die Tür und fragte ängstlich: "Wer ist da?"

Ueber die Schulter des Mannes sah Bruce schlüchtig noch andere, gespannte, unsichere und furchtsame Gesichter. Er erklärte kurz die Situation, und der Mieter schien noch zu zweifeln, ob er ihn eintreten lassen durfte oder nicht. "Ich muß Mrs. Fessel fragen", setzte er an, als Bruce ihn ärgerlich unterbrach.

"Was geht mich Mrs. Fessel an!" zischte er. "Verdammt noch mal, Mann, können Sie nicht begreifen, daß jeder Augenblick kostbar ist?" Er schob den Fuß in die Spalte der halbgeöffneten Tür und stieß sie weiter auf. Zuerst wollte der Mann noch Widerstand leisten, dann schien er seine Torheit einzusehen und gab nach. Bruce schlüpfte ins Haus.

Er fand in der Diele eine besorgte Gruppe, die sich jetzt um Mrs. Fessel geschart hatte; die Wittin war aufgebracht, daß man ihren gesunden Schlaf gestört hatte, und schien sich eilig in Kriegszustand setzen zu wollen. "Wo ist Miß Wests Zimmer?" fragte Cardigan. "Zeigen Sie mir bitte sofort den Weg, liebe Frau."

"Ich bin nicht Ihre liebe Frau", entgegnete sie. "Und vor allem möchte ich gern wissen, was das heißen soll, zu dieser Zeit in mein Haus zu stürzen und nach einer unverheirateten jungen Dame zu fragen?"

"Reden Sie keinen Unsinn", sagte Bruce rauh, indem er alle seine guten Manieren unter dem Druck der augenblicklichen Situation entschlossen über Bord warf. "Gehen Sie zur Seite! Das Stockwerk ist mir wenigstens bekannt."

Mrs. Fessels behäbige Figur versperrte noch den Durchgang zur Treppe, aber der energische Blick von Bruce's zornig glühenden Augen veranlaßte sie, wenigstens so weit Raum zu geben, daß er vorbei konnte.

"Es ist Zimmer zehn", piepte eine dünne Stimme hinter ihm her. Es war der harmlose Mr. Cheam, der sprach, aber das kummerte Bruce zur Zeit gar nicht.

Der junge Mann sprang die Treppe hinauf, über den Boden und die weiteren Stufen und in den dunklen Korridor hinein. Er rief ein Streichholz an, um die Zimmernummer zu erkennen, und gerade in diesem Augenblick stürzte etwas auf ihn, das nur mit einer menschlichen Lawine zu vergleichen war. Unvorbereitet auf den Angriff, wie er war, taumelte er zu Boden; der Revolver wurde ihm aus der Hand geschlagen und prallte ins Dunkle, und er selbst drehte sich um und um, bis er hart an der Wand liegen blieb. Er straffte sich, um einem neuen Angriff zu begegnen; aber es geschah nichts mehr.

Eine Gestalt richtete sich an seiner Seite auf; er hörte einen keuchenden Atem und hastige Bewegungen, dann eilten Schritte den Gang hinab.

Bruce Cardigan sprang auf die Füße und rannte nach dem Anfang der Treppe.

"Haltet ihn!" schrie er. "Laßt ihn nicht entweichen!"

Er hörte erschrocken Kreischen der Frauenleute und einen gedämpften Schrei von einem der Männer, und daraus knallte laut die Haustür. Dann drängten die Leute aus der Diele die Treppe hinauf. Mitterweile hatte Bruce mit Hilfe von Streichhölzern den elektrischen Schalter gefunden und angebracht, und während die anderen heraufkamen, war er schon an der Tür von Barbaras Zimmer.

Sie öffnete sich, als seine Hand auf die Klinke drückte, und zu seiner Ueberraschung und — es muß hinzugefügt werden — zu seiner großen Beruhigung sah er den geheimnisvollen Mr. Kaling drinnen stehen.

"Alles in Ordnung", sagte dieser sonderbare Geselle. "So ziemlich alles, das soll heißen, daß Ihre junge Dame scheinbar betäubt worden ist. Aber ich vermute, daß sie bald wieder zu sich kommen wird; sie ist nur ein bißchen bewußtlos, weiter nichts."

Er trat zur Seite, und Bruce eintreten zu lassen. Barbara lag zusammengesauert auf dem Bette. Es war ziemlich klar, daß ihr Entführer Furcht bekommen und sie dort fallen gelassen hatte, als er ein sah, daß er für sich allein genug zu tun haben würde, mit heller Haut davonzukommen.

Bruce beugte sich über das Bett, und indem er zunächst das persönliche Empfinden beiseite schob — unter diesen Umständen bedeutete das keine Heldentat —, unter suchte er sie schnell und sachlich. Sie war offenbar chloroformiert worden, das Zimmer war erfüllt von dem Geruch, aber abgesehen von ihrer zeitweiligen Bewußtlosigkeit war ihr wahrhaftig nichts Böses geschehen. Ob die Sache störende Nachwirkungen haben würde, blieb abzuwarten.

"Ganz in Ordnung, hoffe ich", sagte Mr. Kaling, als Bruce vom Bett zurücktrat. Mit seltenem Taktgefühl hatte er während der Untersuchung geschwiegen.

"Ich glaube wohl", sagte Bruce. "Natürlich ist sie chloroformiert worden."

Kaling nickte. "Ich hatte das gleich heraus. Das Zimmer riecht wie ein Krankenhaus. Ist unser Freund entwischt oder erwischt?"

"Entwischt", sagte Bruce lakonisch.

"Und hat sich das weitere für ein andermal aufgehoben, scheint mir. Ich hätte ihn gekriegt, das kann ich wohl behaupten, wenn das Fenster nicht gewesen wäre. Es ist das eigenartigste Fenster, das ich je gefunden habe, und ich kann Ihnen sagen, daß ich darin Erfahrungen habe. Verehrter Mr. Cardigan, es sieht beinahe so aus, als ob wir hier unsern Empfangsabend hätten, die Gäste drängen sich."

In der Zimmertür standen footlet Leute, als immer in der schmalen Spalte Platz hatten. Dahinter im engen Gang sah man noch mehr Gesichter.

Mrs. Fessel hatte sich in die vorderste Reihe geschoben und war da wie ein Schlepsschiff vor Anker gegangen, mit den Händen auf den Hüften stand sie in ihrem auffallend gefärbten Schlafrock den beiden Herren gegenüber.

Zuerst schien es, als habe die Entrüstung sie der Sprache beraubt, und nur mit Anstrengung brachte sie es endlich dahin, sich deutlich auszudrücken.

"Was", geterte sie, "was, frage ich, hat diese ganze Geschichte zu bedeuten? Sie, Herr, ihr zitternder Zeigefinger wies auf den sehr gelassen dastehenden Kaling, "was wollen Sie hier und wo sind Sie hergekommen?"

"Madame", sagte der Mann, "ich kam daher." Er zeigte auf das Fenster. "Genauestens an der Regentinne herauf. Sie müssen nämlich wissen, ich war zu meiner Zeit ein berühmter Fassadenkletterer."

Madame rang nach Luft.

"Hat einer den Kerl erwischt?" fragte Bruce schnell. Mr. Cheam antwortete. "Nein", sagte er, sich nach vorn drängend und sein Schienbein reibend, "er erwischte mich. Er rannte uns über den Haufen wie Regel und ist durch die vordere Tür hinaus."

"Hat einer ihn gesehen? Weiß einer, wie er aussah?" Niemand hatte einen genügenden Eindruck von dem Äußeren des Fremden gewonnen. Die Beschreibungen gingen wirt durcheinander. Mrs. Fessel stand da, hörte zu und schwoll allmählich an wie der Frosch in der Fabel, bis Bruce sein Verhör beendet hatte. Dann fuhr sie los: "Und Sie, junger Mann, wer sind Sie denn?"

Bruce erklärte ihr das kurz und bündig. "Polizei, Polizei und Detektive und" — sie fixierte Kaling mit einem Bastistenblick — "Fassadenkletterer und was noch in meinem Hause! Von solchen Sachen habe ich noch nie was gehört. In meinem Hause, das bis auf diesen Augenblick immer anständig gewesen ist, versuchen die Leute sich gegenseitig umzubringen. Bloß dieser jungen Rahe habe ich das zu verdanken. Schön, heraus muß sie, sobald sie sich rühren kann."

"Ich glaube", sagte Mr. Kaling nachdenklich, "sie war nahe daran, herauszugetreten, ohne sich rühren zu können. Na, Mr. Cardigan und ich werden schon aufpassen, daß ihr nichts Böses mehr passiert. Sie hat unter diesem Dach offenbar keine gute Pflagemutter gefunden."

Bruce sagte nichts, denn er hätte in diesem kritischen Momente nichts äußern können, was der Sache dienlich gewesen wäre. Barbara war nichts Ernstliches passiert, das jagte ihm seine Wissenschaft, und es war nur eine Frage der Zeit, daß sie wieder zu sich kam. Und zwar sollte das ganz von selbst geschehen, hatte er beschlossen. Es würde nicht gut sein, ihr Erwachen durch künstliche Mittel zu beschleunigen. Es konnten dann unangenehme Folgeerscheinungen eintreten.

Er hob den kleinen Revolver auf, der noch am Riemen am Handgelenk des bewußtlosen Mädchens hing, und nahm ihn an sich. Gedankenlos klappte er ihn auf, ließ die Pistole vor sich hin, und seine Augen verzogen sich.

Kaling, der ihn gespannt beobachtete, bemerkte diese Anzeichen der Ueberraschung und der Bekürzung. "Ist da was nicht in Ordnung?" fragte er mit leiser Stimme, und Bruce nickte.

"Die Waffe ist entladen", sagte er ruhig, "und das bedeutet —" Er brach ab und sah sich um.

"Daß da Dreck im Kalender steht", beendete Kaling den Satz auf seine Art.

"Gefündigt oder nicht gefündigt", erklärte Mrs. Fessel ihren Standpunkt den Verammelten, "gefänglich oder nicht gefänglich — sie geht am Ende der Woche. Ich habe einen so feinen Herrn, wie Sie je einen gesehen haben, der an ihre Stelle tritt. Er hat das Zimmer sofort genommen, sowohl, ohne um den Preis zu handeln, nicht die Spur. Er fand es ausgezeichnet, sobald er es sah. Das sagte er selbst."

"Wie ist das?" Bruce hatte den Schluß der Erzählung aufgefangen. "Sie hatten heute jemand hier, der dieses Zimmer besah?"

"Was geht das Sie an?" fragte Mrs. Fessel mit schlüchtiger Würde.

"Eine ganze Menge", entgegnete Bruce, "und es kann leicht auch für Sie etwas sehr Wichtiges bedeuten. Wollen Sie, bitte, meine Fragen beantworten? Aber erst schicken Sie die Leute von der Tür fort."

"Die würden allerdings besser ins Bett gehen, wo sie hingehören", fügte Kaling lakonisch hinzu. "Es ist kalt heute nacht, und möglicherweise erkälten sie sich, wenn sie in dem zugigen Sturz herumstehen."

Mrs. Fessel warf den Kopf zurück: "Mein Haus ist nicht zugig."

"Sie kommen, bitte, hier herein, Mrs. Fessel." Cardigan nahm von der Raibalgeret zwischen der Dame und Kaling gar keine Notiz. "Ich habe mit Ihnen zu reden. Schließen Sie die Tür."

(Fortsetzung folgt)

Dippel... tag... halbjahr... darüber... Stadtge... tungen... Platz au... rungen... soll gefu... ter das... aktigen... eingefü... auf der... wie die... sie die... der män... tin das... mahlte... dann do... Hochzei... Doktorin... gestört... mann b... Weg zu... Hasen d... leitung... von fabe... der nur... Hans O... der Mi... mußte, ... in die... viel sch... Rechtsan... die gefü... jähmte, ... allem, ... wohl ma... schmecke... und doch... Fri. Red... feine W... sehr an... nicht, se... genpiele... mädchen... fand. S... ration, di... die Wirk... ein dank... Aktluß... Hochzei... lerische... in dieser... Dippel... -besti... zwischen... auf Fabr... wih. An... kraftwage... in der Au... schlechtwo... Begegnen... melden, ... Personen... wurde bes... graben; e... wurde. ... das Kenn... ven, wurd... Dessen Ge... oder Ger... Meldung... -M... Verein... Johnsbach